Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 3 **Bromberg, Dienstag, den 5. Januar 1937.** **61. Jahrg.**

Die Vorhut der Weltrevolution

Wahrheiten über die Rote Armee und den „Kampf der Gruppen" in der Sowjetunion.

Die Rote Armee hat man in Moskau seit dem ersten Augenblick ihres Entstehens als Vorhut der Weltrevolution bezeichnet. Und daß sich in dieser Beziehung seitdem nicht viel geändert hat, geht aus der Sowjetpresse hervor, die auch heute noch die Rolle der Roten Armee als einen Faktor der Weltrevolution neben den Versicherungen über die „Friedfertigkeit" des Sowjetverbandes und die Notwendigkeit einer Organisation zum Schutz „vor den faszistischen Gelüsten" unterstreicht. Trotzdem tritt in der Presse verschiedener Richtungen und Schattierungen außerhalb des Sowjetverbandes immer häufiger die Tendenz in die Erscheinung, die „historische" Bestimmung der Roten Armee zu vertuschen und nicht zu sehen. Man bezeichnet die Sowjetarmee als eine Sphinx, betont die allmähliche „Nationalisierung" der Sowjetarmee, die angeblich von politischen Elementen durchtränkt sei, und behandelt die Gruppe der einflußreichen Kommunisten, die ihre ehrgeizigen Pläne auf die Armee stützen, als „Nationalsozialisten" nach deutschem Muster, in der Annahme, daß sie der eigentlichen kommunistischen Idee entsagt hätten. Noch ein Schritt, und die Rote Armee werde mit ihrem Oberbefehl von diesen Faktoren als „russische Nationalarmee" anerkannt werden.

Hieraus zieht man den Schluß, daß, sofern die militärischen Stellen die Gewalt in der Sowjetunion an sich reißen, dies eine kardinale Änderung des Regimes, das Schwinden der Idee der Weltrevolution nach sich ziehen werde und daß an die Stelle der Sowjetunion ein nationaler Staat entstehen würde, welcher der weltstürzenden Tendenz bar sei. Auf solchen Voraussetzungen baut man manchmal geradezu phantastische politische Pläne auf, die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in einem Artikel auf das richtige Maß zurückzuführen sich bemüht.

In einem der Länder, das geneigt ist, seine Außenpolitik auf die Zusammenarbeit mit dem Sowjetverband zu stützen, hat sich, wie das Blatt feststellt, eine Gruppierung gefunden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat,

einen Block zu bilden, der sich aus der Roten Armee, Japan, der russischen Emigration und der Tschechoslowakei zusammensetzt.

Auf diese Weise soll die Gefahr behoben werden, die das Germanentum angeblich für die slawischen Staaten darstelle, und die Aufgabe, die Tätigkeit der Komintern zu bekämpfen, soll in die Hände von Faktoren übergehen, die eher dazu berufen seien, als der deutsch-japanische Block. Mit Recht bezeichnet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" diese Idee als einen großen Unsinn. Aber auch die Pläne, die mit dem eventuellen Übergang der Gewalt in der Sowjetunion an die sogenannte Woroschilow-Gruppe im Zusammenhange stehen und eifrig von der französischen und tschechischen, aber auch in der polnischen Presse besprochen werden, verweist das Krakauer Blatt in das Reich der Fabel, sei es schon aus dem Grunde, weil die Voraussetzung irrig ist, die Rote Armee als einheitliches Ganzes zu betrachten. Wenn man, so argumentiert der Artikel, von der Armee der Sowjetunion spricht, so müssen zwei Faktoren ganz besonders behandelt werden, und zwar das Oberkommando, die Rote Generalität einerseits und die Soldatenmassen mit dem Unteroffizierkorps andererseits. Soweit die Stimmungen der Soldatenmassen und ihr Verhalten im künftigen Kriege unter einem großen Fragezeichen steht, unterliegt die kommunistische Aufrichtigkeit der höheren Leitung keinem Zweifel. Der Gruppe der sowjetrussischen Generalität gehören in erster Linie ziemlich zahlreiche ältere zaristische Offiziere an, wie z. B. der kürzlich verstorbene Oberst des Generalstabes, Kamenew, der ehemalige Leutnant der zaristischen Garde, Tuchatschewski, der ehemalige Oberst des Generalstabes, Schaposchnikow, der ehemalige Leutnant der zaristischen Garde, Jegorow, und andere. Überhaupt

beträgt die Zahl der zaristischen Offiziere in der Roten Armee, die sich in einflußreichen Stellungen befinden, etwa 40 Prozent,

während auf den niedrigeren Dienstgraden die junge Generation sowjetrussischer Schule fast ungeteilt herrscht. Aber die älteren Offiziere der Roten Armee gehören alle der Kommunistischen Partei an, ihre ganze Karriere und die hohen Dienststellen sind mit der Partei eng verbunden. Sie nehmen daher teil an den Intrigen innerhalb der Partei, werden aber nicht gegen die Partei kämpfen, die ihnen die Karriere sicherstellt. Die zweite Militärgruppe, wie Woroschilow, Buddiennyj, Blücher, Jakier, die Mehrzahl der Korps- und Divisionskommandeure — das sind die „Helden" des Bürgerkrieges, erhöht durch die bolschewistische Revolution und unzertrennlich verbunden mit der Kommunistischen Partei. Dies sind in der Mehrzahl der Fälle hundertprozentige Kommunisten, nicht allein aus Rücksicht auf die Karriere, sondern auch aus Überzeugung. Unter dieser wahrhaft „roten Generalität" spielt der ehrgeizige Gedanke einer Weltrevolution unter der Ägide Moskaus die Hauptrolle.

Aber zwischen der roten Generalität und den Soldatenmassen besteht ein tiefer Abgrund. Die Perspektive des Todes auf dem Kampfplatz wegen der Ideale des Kommunismus und der Weltrevolution bedeutet für die Bauernsöhne, ja sogar für die Abteilungen in der Uniform der roten Armee etwas Widerwärtiges.

Die Stimmungen unter den Reservisten erfüllt den Kreml mit wahrer Furcht.

Nach Ableistung der zweijährigen Dienstzeit werden die von der Hypnose des Kasernendrills befreiten Reservisten bald wieder heimisch in den Stimmungen des Dorfes, das gegenüber dem Regime eine entschieden feindliche Haltung einnimmt. Für den Kreml ist es kein Geheimnis, daß die Millionen von Bauern von einem Kriegsausbruch träumen, da ihnen die Mobilisierung das Gewehr in die Hand gibt und da man endlich mit den Kommunisten wird gründlich abrechnen können. Die Unsicherheit über das Verhalten des einfachen Soldaten im künftigen Kriege beschwert der roten Generalität die Flügel und hemmt ihre weitreichenden Pläne. Augenblicklich tobt innerhalb der Partei ein Kampf, der nur durch die Interessen der Komintern gemildet wird. Dies trat am deutlichsten während der spanischen Ereignisse in die Erscheinung. Eine Niederlage der Roten in Spanien wäre ein Schlag für die Frage der Weltrevolution, sie würde aber weniger die Sowjetunion als Staat angehen. Dagegen wäre eine aktive Intervention in spanische Angelegenheiten ein für die Interessen der Sowjetunion gefährliches Unternehmen. Rücksichten staatlicher Natur sprechen für die Neutralität, die Interessen der Revolution und der Komintern erfordern die Intervention. Es ist bekannt, welchen Weg der Sowjetverband gewählt hat: Man hat die Interessen der Komintern über die Sowjetinteressen gestellt. Von der militärischen Gruppe wurde kein Widerspruch erhoben. Es wurde keine Stimme zur Verteidigung der Interessen der Sowjetunion als Staat laut. Alle waren sich darüber einig, daß man für die Frage der Revolution, sei es die spanische oder irgend eine andere, „viel opfern" müsse.

Die Idee des Sowjetstaates als Grundlage und Ausfallstor zur Entfachung des Weltbrandes hat im Kreml einen vollkommenen Sieg errungen. Die spanischen Ereignisse haben wie ein kalter Strahl auf die unverbesserlichen europäischen Träumer gewirkt, die eine baldige Rückkehr der Sowjetunion „in den Schoß Europas" erhofft haben.

Unterzeichnung des englisch-italienischen Mittelmeerabkommens.

Aus Rom wird gemeldet:

Das englisch-italienische Mittelmeerabkommen, das beiderseits als Gentleman-Agreement bezeichnet wird, ist am Sonnabend mittag im Palazzo Chigi von dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Sir Eric Drummond unterzeichnet worden. Der Wortlaut des Abkommens, das den „Status quo" im Mittelmeer bestätigt, wird Anfang dieser Woche veröffentlicht werden.

Damit haben die seit einiger Zeit geführten englisch-italienischen Verhandlungen ihren erfolgreichen Abschluß erfahren. Das Mittelmeerabkommen hat einen großen psychologischen Wert, da es die englisch-italienische Annäherung nach dem Abessinienkonflikt dokumentiert. Von einer Anerkennung der italienischen Herrschaft über Abessinien, von den beiderseitigen Flottenstärken und von der Spanienfrage soll aber in dem kurz gefaßten Abkommen keinerlei Rede sein.

Dem französischen Botschafter in London ist der Inhalt der englisch-italienischen Vereinbarung übermittelt worden. Im englischen Außenamt wird hierzu erklärt, daß das aus Höflichkeitsgründen geschehe, da Frankreich ebenfalls eine Mittelmeermacht sei.

Der Wortlaut der Abkommens.

Die amtliche Mitteilung der Britischen und der Italienischen Regierung über den Abschluß des Mittelmeerabkommens hat folgenden Wortlaut:

Die Britische Regierung und die Italienische Regierung: geleitet von dem Wunsch, im Interesse des allgemeinen Friedens und der Sicherheit in wachsendem Maße zur Besserung der Beziehungen untereinander und zwischen allen Mittelmeermächten beizutragen, und entschlossen, die Rechte und Interessen dieser Mächte zu achten,

erkennen an, daß die Freiheit der Einfahrt in das, der Ausfahrt aus und der Durchfahrt durch das Mittelmeer ein lebenswichtiges Interesse sowohl für die verschiedenen Teile des Britischen Reiches als auch für Italien darstellt und daß diese Interessen in keiner Weise unvereinbar sind,

lehnen jedes Bestreben ab, den status quo abzuändern, oder, soweit sie selbst betroffen sind, diesen abgeändert zu sehen, insoweit sich dieser auf die nationale Oberhoheit über Gebiete im Bereich des Mittelmeeres bezieht,

verpflichtet sich die gegenseitigen Interessen im gegenseitigen Gebiet zu achten,

verpflichten sich, ihr Bestes zu tun, um alle Betätigung zu entmutigen, die zu einer Schädigung der guten Beziehungen führen könnte, die durch die gegenwärtige Erklärung befestigt (konsolidiert) werden sollen.

Diese Erklärung ist dazu bestimmt, die Friedensziele zu fördern und richtet sich gegen keine andere Macht.

*

Vor dieser gemeinsamen Verlautbarung, die am 2. Januar in Rom unterzeichnet wurde, wurden in Rom zwischen dem britischen Botschafter und dem italienischen Außenminister

zwei Noten

ausgetauscht, die folgenden Wortlaut haben:

a) Note des britischen Botschafters an den italienischen Außenminister:

Exzellenz!

„Der Königlich Italienischen Regierung ist es vielleicht bekannt, daß der Außenminister am 16. Dezember im Unterhaus gefragt worden ist, ob er die genauen Bedingungen der Garantien auf den Tisch des Hauses legen würde, die die Britische Regierung durch die Italienische Regierung bezüglich der Besetzung der Balearischen Inseln durch italienische Staatsangehörige erhalten hätte.

„Auf diese Frage hat Herr Eden geantwortet, daß die Versicherungen, auf die Bezug genommen wurde, mündlich gegeben worden sind. Er fuhr fort, daß der britische Geschäftsträger in Rom im Verfolg ihm gegebener Anweisungen der italienischen Außenminister am 12. Dezember davon unterrichtet habe,

daß „jede Änderung des status quo im westlichen Mittelmeer für die Britische Regierung eine Angelegenheit größter Sorge sein würde".

„Herr Eden fuhr fort, daß der italienische Außenminister, als er diese Mitteilung zur Kenntnis genommen habe, Herrn Ingram, (dem britischen Geschäftsträger) versichert habe, **daß die Italienische Regierung weder seit der Revolution in Spanien irgendwelche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen habe, durch die der status quo im westlichen Mittelmeer geändert werden würde, noch würde sie irgendwelche Verhandlungen dieser Art in Zukunft aufnehmen.** Diese Zusicherungen, so fügte der Außenminister hinzu, seien später spontan dem britischen Marineattaché in Rom durch den italienischen Marineminister bestätigt worden. Der italienische Botschafter in London habe verschiedentlich dem Außenminister ähnliche mündliche Zusicherungen gegeben.

„Angesichts dieser Zusicherungen nimmt die Britische Regierung an, daß, soweit Italien betroffen ist, die gegenwärtigen Besitze Spaniens unter allen Umständen intakt und unverändert, unversehrt bleiben sollen. Sie würde jedoch dankbar sein, wenn Ew. Exzellenz einen Weg finden würden, um formell das Zutreffen dieser Annahme zu bestätigen, und ich habe infolgedessen die Ehre, anzufragen, ob Ew. Exzellenz mir eine solche Bestätigung geben könnten.

Mit dem Ausdruck usw. . . ."

b) Brief des Grafen Ciano an den britischen Botschafter:

Ew. Exzellenz!

„Ich habe die Ehre, den Empfang der Note Ew. Exzellenz vom heutigen Tage zu bestätigen, in der Sie meine Aufmerksamkeit auf eine im Unterhaus am 16. Dezember vorigen Jahres gestellte Frage lenken, sowie auf die Antwort, die Herr Eden bezüglich Zusicherungen gegeben hat, die mündlich von der Königl. Italienischen Regierung in Bezug auf den Status quo im westlichen Mittelmeer gegeben wurden.

Sie erinnerten mich daran, daß bei der Kenntnisnahme des britischen Geschäftsträgers Ingram ich Ihnen versichert habe, daß die Italienische Regierung weder vor noch seit Beginn der Revolution in Spanien irgendwelche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen hat, durch die der Status quo im westlichen Mittelmeer abgeändert wurde, und daß sie auch nicht in Zukunft irgendwelche solche Verhandlungen aufnehmen würde.

Ich habe infolgedessen keine Schwierigkeit, im Namen der Königl. Italienischen Regierung zu bestätigen, daß die Annahme der Britischen Regierung zutreffend ist, nämlich daß, soweit Italien betroffen ist, das gegenwärtige Gebiet Spaniens unter allen Umständen intakt und unverändert, unversehrt erhalten bleiben soll.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung ..."

*

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens betont der „Berliner Lokal-Anzeiger", wesentlicher als die Formeln sei die politische Bedeutung der Tatsache, daß dieses Abkommen überhaupt geschlossen wurde, und erinnert daran, daß genau vor Jahresfrist die krisenhafte Spannung rings am Mittelmeer auf das höchste gestiegen war, daß von den Kanonen der Kriegsschiffe und der Festungen schon die Mündungs-

kappen abgenommen waren. Seit dem Abbruch der verfehlten Völkerbundaktion hat England sich jedoch bemüht, mit Italien zu einem gewissen Ausgleich zu kommen. Dieser liegt auf der Linie, daß beide Mächte sich gegenseitig die ganz besonderen Interessen, die sie im Mittelmeer haben, zur Anerkennung bringen.

Die abessinische Krise hat gezeigt, welchen Wert England auf das Mittelmeer als Schlagader des Empire legen muß, in wie großem Maßstabe aber auch Rom das Mittelmeer als den Raum seiner Machtentfaltung ansieht.

Nun hat man ein Abkommen geschlossen, das formell als ein **politischer Waffenstillstand** bezeichnet werden kann, das aber vielleicht die Brücke werden könnte zu einer **Wiederbelebung der traditionellen englisch-italienischen Freundschaft.** Daß Frankreich im Bunde der Dritte sein möchte, ist bekannt. Ob sich dieser Wunsch zu einem besonderen Abkommen verdichten wird, ist noch ungewiß. Selbstverständlich hat man in Paris das Gentleman-Abkommen zwischen Rom und London zu kühnen Hoffnungen mit entsprechender Spitze gegen Deutschland ausgemünzt, ein zweckloses Beginnen, da es durchaus im Sinne der deutschen Auffassung liegt, wenn die europäischen Mächte sich einigen.

Polens Frank-Anleihe im Sejmausschuß.

Nachdem das Französische Parlament das Gesetz verabschiedet hat, durch das die Französische Regierung die Garantie für die Polen zu gewährende Anleihe übernimmt, bildet das Anleihegesetz jetzt den Gegenstand der Beratungen auch im polnischen Parlament. Am Sonnabend befaßte sich mit dem Gesetz über die Ermächtigung des Finanzministers zur Aufnahme ausländischer Anleihen in französischen Frank für Verteidigungszwecke des Staates der Finanzausschuß des Sejm.

An der Sitzung nahmen neben den Ausschußmitgliedern der stellvertretende Ministerpräsident Finanzminister Kwiatkowski, der stellvertretende Minister des Äußeren Graf Szembek und Vertreter der Militärbehörden teil. Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters über die Einzelheiten des Gesetzes sprach der stellvertretende Ministerpräsident

Kwiatkowski über die Bedeutung der Anleihe

für die Stärkung der Wehrmacht Polens und die zu erwartenden günstigen wirtschaftlichen Folgen für das ganze Land. Die Finanzoperation, so sagte er u. a., wurde bereits vor geraumer Zeit von den Faktoren angeregt, die die Verantwortung für die höchste Verteidigungsbereitschaft der beiden befreundeten Völker tragen. Sie steht in engstem Zusammenhang mit dem Besuch des Marschalls Smigly-Rydz in Frankreich. Die Gesamtsumme der Anleihe beträgt **2 600 Millionen Frank.** Sie umfaßt:

1. **Warenlieferungen aus Frankreich im Werte von einer Milliarde Frank;**
2. **Die Beendigung und Ausstatung der Eisenbahnlinie Schlesien—Gdingen (540 Millionen Frank);**
3. **Der Rest wird in bar gezahlt.**

Die gesamte Anleihesumme soll Polen im Laufe von vier Jahren ausgezahlt werden. Zurückgezahlt wird sie teilweise im Laufe von 15 und zum anderen Teil im Laufe von 34 Jahren. Die Verzinsung beträgt 5 bis 6½ Prozent, während die früheren Anleihen immer mit fast 9 Prozent verzinst werden mußten. Hinsichtlich der Warenkredite betonte der Finanzminister mit Nachdruck, daß die in Frankreich gekauften Waren zu Konkurrenzpreisen erstanden werden, dem Staatsschatz also keine unnötigen Verluste erwachsen. Auch das Potential der polnischen Industrie dürfte durch die Investitionen gesteigert werden. Finanzpolitisch gesehen wird die Anleihe die Lage der polnischen Emissionsbank weiter festigen, die Wirtschaft und die Wirtschaftsumsätze beleben und die Arbeitslosigkeit mildern.

Abschließend äußerte sich Minister Kwiatkowski über die Bedeutung der erhöhten Wehrfähigkeit der Armee, die, wie er ausdrücklich betonte, reinen Verteidigungscharakter trage und nichts mit kriegerischen Tendenzen zu tun habe.

Ein starkes Polen sei gewiß ein Friedensfaktor in Europa, und daher sei eine starke Wehrmacht die Hauptsorge sämtlicher Polnischen Regierungen.

Die Anleihe werde in Zukunft den Staatshaushalt zwar belasten, gleichzeitig aber auch den Frieden und die Sicherheit festigen. Dafür müsse man bei den gegenwärtigen unruhigen Zeiten eben zahlen. Zum Schluß richtete der Minister freundliche Dankesworte an die Adresse der Französischen Regierung und der französischen Gesellschaft.

Nachdem in der Aussprache mehrere Abgeordnete die allgemeine Bedeutung der Anleihe betont hatten, wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen. Das Gesetz wird nun am Dienstag der Vollsitzung des Sejm vorgelegt werden.

*

Polen im Falle eines Angriffs auf die Tschechoslowakei.

Während der Aussprache in der französischen Kammer über die Polenanleihe wurde, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, eine charakteristische Interpellation eingebracht. Der Abgeordnete der Rechten Marin fragte u. a. den Minister Delbos, wie Polen sich im Falle eines Angriffs Deutschlands auf die Tschechoslowakei verhalten würde. Der französische Außenminister habe darauf geantwortet: **„Alle diese Fragen wurden während der Anwesenheit des polnischen Obersten Heerführers Marschall Smigly-Rydz in Frankreich eingehend besprochen. Auch das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente wurde festgelegt."**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Januar 1936.

Krakau — 2,74 (— 2,81), Zawichost + 1,30 (+ 1,43), Warschau + 1,25 (+ 1,42), Plock + 1,29 (+ 1,36), Thorn + 1,57 (+ 1,69), Fordon + 1,65 (+ 1,65), Culm + 1,50 (+ 1,66), Graudenz + 1,68 (+ 1,77), Kurzebrak + 1,81 (+ 1,88), Piekel + 1,27 (+ 1,47), Dirschau + 1,31 (+ 1,36), Einlage + 2,60 (+ 2,40), Schiewenhorst **+ 2,90 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Dr. Grażyński versichert . . .

Dr. Ulitz beim Schlesischen Wojewoden

Im Rahmen der Generalversammlung der Bezirksvereinigung Tarnowitz des Deutschen Volksbundes hat, wie die „Kattowitzer Zeitung" berichtet, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Dr. Ulitz, Ausführungen über eine Unterredung gemacht, die er mit dem schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński gehabt hat.

In dieser Unterredung sind wichtige Frage des oberschlesischen Deutschtums besprochen worden, vor allem die Frage der Arbeitslosigkeit. Dr. Ulitz brachte den Wunsch nach Wiedereinstellung der entlassenen deutschen Arbeiter zum Ausdruck. Darauf hat Dr. Grażyński entgegnet, daß man für das neue Jahr mit einer weiteren Besserung der Wirtschaftslage rechnen könne. Die Folge davon würden weitere Arbeitereinstellungen sein. Allerdings könne man mit der Besserung nicht von heute auf morgen rechnen. **Der Herr Wojewode hat zugesichert, er werde die Erledigung der vorliegenden Beschwerde des Deutschen Volksbundes bezüglich der Wiedereinstellung entlassener deutscher Arbeiter unterstützen.**

Weiter hat Dr. Ulitz den Herrn Wojewoden auch auf die schwere Beunruhigung aufmerksam gemacht, die wegen der von der „Polska Zachodnia" wiedergegebenen Rede Dr. Grażyńskis auf der Tagung des Westverbandes im Deutschtum Oberschlesiens entstanden sei, insbesondere im Zusammenhang mit den auf dieser Tagung gefaßten Entschließungen, in denen gefordert wurde, daß der Nationalisierung der Industrie nun die Nationalisierung des Handels, des Handwerks und Gewerbes folgen müsse. Der Herr Wojewode habe darauf erwidert, **daß er lediglich das polnische Volk auf seine Verpflichtungen hingewiesen habe, seine Aufmerksamkeit allen berufsständischen Aufgaben zuzuwenden und die einen nicht zu ungunsten der anderen zu vernachlässigen.**

Zur Frage des staatlichen Winterhilfswerkes hatte der Herr Wojewode versichert, daß eine unterschiedliche Behandlung wegen des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum keinesfalls eintreten werde.

Weiter warf Dr. Ulitz die Frage der

Durchführung eines deutschen Winterhilfswerks

auf. Darin hat der Herr Wojewode erklärt, daß er wegen des staatlichen Winterhilfswerks ein gesondertes deutsches Hilfswerk nicht genehmigen könne. Er habe auch polnischen Verbänden die Genehmigung zu geplanten Sonderaktionen ähnlicher Art versagen müssen.

Es bestände jedoch kein Bedenken, daß die deutschen Organisationen innerhalb ihres eigenen Mitgliederkreises Sammlungen veranstalten und den Ertrag dieser Sammlungen an ihre Mitglieder verteilen. Um Doppelbetreuung und mißbräuchliche Inanspruchnahme dieser Hilfstätigkeit, die unbeschädigt des staatlichen Winterhilfswerks als zusätzliche Hilfe durchgeführt werden könne, zu vermeiden, hat sich der Herr Wojewode mit einem Verfahren einverstanden erklärt, das der Deutsche Volksbund in allernächster Zeit mit den anderen deutschen Organisationen vereinbaren will.

Großfeuer in Rybnik.

Eine Million Schaden.

In den Morgenstunden des Sonntag kam es in der Lederfabrik „Salus" in Rybnik zu einem Großfeuer, durch das das Leder-Magazin und das Elektrizitätswerk der Fabrik vernichtet wurden. Bei der Löschung des Brandes erlitten zwei Arbeiter Verletzungen. Das Feuer, das durch Kurzschluß entstanden sein dürfte, hat einen Schaden von einer Million Zloty hervorgerufen.

Eine Erklärung des Prinzen Bernhard

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Amsterdam:

Das Allgemeine Niederländische Pressebureau verbreitet eine Verlautbarung, in der es heißt, es bestehe Anlaß folgendes mitzuteilen: „Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld wünscht nicht, daß das sogenannte Lippe-Detmold-Lied ihm zu Ehren gespielt wird. Die Annahme, das Lippe-Detmold-Lied sei die Lippesche Nationalhymne, ist falsch. Es gebe keine Lippesche Nationalhymne. Das in Holland so viel gespielte Lippe-Detmold-Lied sei vielmehr mit dem holländischen Lied „Piet Hein" zu vergleichen.

Da der Prinz die holländische Staatsbürgerschaft erworben habe und auch holländisch fühle, sei bei allen Gelegenheiten ausschließlich die holländische Nationalhymne zu spielen. Vom Spielen fremder Nationalhymnen sei daher abzusehen."

Nach dieser im Auftrage des Prinzen zur Lippe-Biesterfeld durch das Allgemeine Niederländische Pressebureau herausgegebenen Erklärung erübrigt sich jeder weitere Kommentar.

Hakenkreuzflagge entwendet.

In der Silvesternacht ist von der deutschen Byland-Schule im Haag von Unbekannten die Hakenkreuzflagge, die anläßlich der bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeit am Schulgebäude gesetzt war, entwendet worden. Im Gegensatz zu den ihm erteilten Anweisungen hatte der Hausmeister der Schule die Flagge am Abend nicht eingeholt. Am Neujahrstag wurde das Fehlen der Flagge vom Rektor der Schule bemerkt und festgestellt, daß die Flaggenschnur durchschnitten worden war. Es wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf in der Nähe des Schulgebäudes der Flaggensaum gefunden wurde. Der holländische Außenminister hat dem deutschen Gesandten gegenüber sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Im Zusammenhang mit dem Flaggenzwischenfall bei der Bylandschule im Haag hat der Haager Polizeipräsident für sämtliche Hakenkreuzflaggen im Haag besondere polizeiliche Bewachung angeordnet. Ferner ist von den holländischen Behörden eine strenge gerichtliche Untersuchung des Flaggenzwischenfalles bei der Bylandschule angeordnet worden.

Wieder ein Deutscher von den Roten ermordet.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Salamanca:

Erst jetzt wird aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß Ende November der Reichsdeutsche Lothar Guedde von den roten Machthabern in Bilbao in einem Scheinverfahren zum Tode verurteilt und erschossen wurde. Begründet wurde diese ungeheuerliche Maßnahme damit, daß Guedde der Organisation der spanischen Falange angehört habe. Nach Brichten von Augenzeugen ging der Deutsche heldenhaft in den Tod. Bei der Erschießung erhob er den rechten Arm zum Deutschen Gruß und rief: „Heil Hitler! Es lebe Deutschland! Es lebe Spanien!

Spanischer Rotfrontgeneral vor dem Kriegsgericht

Paris, 4. Januar. (Eigene Meldung) Wie der „Petit Parisien" mitteilt, wird der rote spanische General Martinez Monje wegen der andauernden Niederlagen der roten Streitkräfte in dem von ihm befehligten Abschnitt vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ausländische Flieger meutern.

Nach Meldungen aus Madrid ist es in einem ausländischen Fliegerlager der spanischen Bolschewisten zu einer Meuterei gekommen. Die unter falschen Versprechungen angeworbenen Flieger wollten nicht mehr aufsteigen, da ihre mangelhaften Maschinen gegen die Übermacht der nationalen Flieger nichts ausrichten könnten. Sie protestierten dagegen, daß man ihnen bei der Anwerbung vorgelogen hatte, die nationale Armee besäße überhaupt kein einziges Jagdflugzeug, so daß für sie kein Risiko bestände. **Eine Abteilung roter Miliz habe auf die meuternden ausländischen Bolschewisten eine Maschinengewehrsalve abgegeben. Dabei fanden fünf von ihnen den Tod. Die übrigen Flieger seien verhaftet worden.**

Vizeadmiral Carls zum Flottenchef ernannt.

Admiral Foerster, der bis zum 21. Dezember die Dienststellung als Flottenchef innehatte, ist mit dem 31. Dezember 1936 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden. Konteradmiral Carls ist mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Vizeadmiral befördert und zum Flottenchef ernannt worden.

Vizeadmiral Rolf Carls wurde am 29. Mai 1885 in Rostock geboren. Er trat am 1. April 1903 in die Kriegsmarine ein, wurde am 28. September 1906 Leutnant zur See und war von 1906 bis 1907 mit dem Kreuzergeschwader ist Ostasien. 1907 bis 1914 hatte er verschiedene Kommandos bei der Flotte und bei Landmarine-Truppenteilen. Von 1914 bis 1916 war er an Bord von SMS Breslau, wo er an dem berühmten Durchbruch der Mittelmeerdivision (Goeben und Breslau) nach Konstantinopel unter Admiral Souchon teilnahm. 1917 bis 1918 war er zunächst an Bord von SMS König und kam dann auf eine Unterseebootschule. Ende des Jahres 1918 war er Kommandant von U 124. Von 1923—1925 war er 1. Artillerieoffizier auf Linienschiff Hannover, von 1925—1927 Leiter der Kriegsmarinedienststelle in Königsberg. Von 1927—1932 arbeitete er im Reichswehrministerium, zuletzt als Chef des Stabes der Marineleitung. Von 1932—1933 war er Kommandant des Linienschiffs Hessen, 1933—1934 Chef des Stabes der Flotte. Am 1. April 1934 wurde er zum Konteradmiral befördert und zum Befehlshaber der Linienschiffe (bzw. Panzerschiffe) **ernannt.**

Bernd Rosemeyer

Zweiter im 3. Autopreis von Südafrika.

Sieger Pat Fairfield.

Der 3. Autopreis von Südafrika wurde am Neujahrstag zum ersten Mal unter Beteiligung deutscher Wagen ausgefahren. In dem Vorgaberennen siegte der mit 28 Minuten Vorgabe bedachte Engländer Pat Fairfield auf Era vor Bernd Rosemeyer auf Auto-Union, der, obwohl er wiederholt den Rundenrekord verbesserte und der schnellste Fahrer war. Der zweite deutsche Fahrer Ernst von Delius (Auto-Union) wurde durch einen Reifenschaden zur Aufgabe gezwungen.

*

Fußball-Städte-Wettkampf Berlin — Danzig 3:1

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 3. Januar 1937.

Für die Danziger Sportwelt war der heutige Sonntag ein großes Ereignis. War doch nie zuvor eine Fußballmannschaft von solchem Format wie die Berliner Stadt-Elf hier zum Kampf angetreten. Trotzdem es die ganze Nacht bis zum frühen Morgen geregnet hatte, und das Wetter unfreundlich und verhangen blieb, strömten doch schon um die Mittagszeit in ganzen Zügen die sportbegeisterten Danziger zu dem größten Sportplatz Danzigs, der Albert-Forster Kampfbahn. Und als das Spiel begann, umsäumten 15 000 Personen den Kampfplatz. Auf den Ehrenplätzen sah man um den Gauleiter Staatsrat Albert Forster und dem Präsidenten des Senats alle Spitzen der Behörden. Die Berliner Gäste wurden bei ihrem Einzug stürmisch begrüßt. Das Spiel zeigte eine fühlbare technische Überlegenheit der Berliner, die Danziger Elf spielte mit großem Eifer und es gelang ihr auch drei Mal das gegnerische Tor gefährlich zu bedrängen. Die Berliner hatten jedoch das Spiel völlig in der Hand, aber auch ihnen gelang es nicht, in der ersten Halbzeit zu einem Erfolg zu kommen. Vier scharfe Bälle wurden von dem ausgezeichnet arbeitenden Danziger Torwart über die Latte gehoben. Auch ein Elfmeter für Berlin konnte nicht zum Führungstor verwandelt werden.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit fand sich die Danziger Elf noch besser zusammen. Ein von dem Halbrechten Mandelkau und dem Mittelstürmer Bartel vorgetragener Ball konnte nach einigem Gedränge am Berliner Tor durch Götze-Danzig zum ersten Tor verhelfen. Bald darauf glich aber Berlin durch einen unhaltbaren Schuß des bekannten Berliner Internationalen Sobeck aus.

In der Mitte der zweiten Halbzeit kam leider der Berliner Mittelläufer Holzhaus auf dem schlüpfrigen Boden so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog und vom Platz getragen werden mußte. Als Ersatz trat Frey ein. In der 21. Minute sicherte der Mittelstürmer Elzholz-Berlin das Führungstor, dem 5 Minuten vor Schluß durch Frey ein weiteres folgte. **Mit 3 : 1 für Berlin** wurde das Spiel abgepfiffen. Der siegenden Mannschaft überreichte Gauleiter Forster unter stürmischem Beifall eigenhändig den von ihm gestifteten Wanderpokal.

*

Leipzig siegt im Kampf um den Tschammer-Osten-Pokal.

Auf dem Olympia-Stadion in Berlin fand in Gegenwart von 60 000 Zuschauern das Endspiel in dem Fußballkampf um den Tschammer-Osten-Pokal statt. Der Leipziger Verein für Bewegungsspiele errang einen unerwarteten aber wohlverdienten Sieg über Schalke 04 im Verhältnis 2 : 1.

*

Internationale Eislauf-Konkurrenz in Zakopane.

Am Sonntag wurde das Kunstlaufen der Internationalen Eislauf-Konkurrenz in Zakopane beendet. Die Beteiligung des Auslandes war größer als die Polens. An Zuschauern waren 4000 Personen anwesend. Im Kunstlauf der Damen wurde folgende Siegerliste aufgestellt: 1. Eva Reisinger-Österreich, 2. Emmi Pollack-Österreich, 3. Greta Veidt-Österreich, 4. Ziajówna-Polen, 5. Herta Böttcher-Deutschland.

Das Ergebnis im Herren-Kunstlaufen ist folgendes: 1. Edi Rada-Österreich, 2. Herbert Alwardz-Österreich, 3. Theo Laß-Deutschland, 4. Sojka, 5. A. Breslauer, 6. P. Breslauer, 7. Kosiorek, 8. Stadzina (sämtlich aus Polen).

Im Paarlaufen siegten: 1. Eva Prawitz und Weiß-Deutschland, 2. Hildegard Faulhaber und **Dr. Karl Eigel-Österreich.** 3. das Ehepaar **Kalus-Polen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Januar.

Stärker bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung mit einzelnen Schauern bei fortschreitendem Temperaturrückgang um mehrere Grade an.

Eröffnung der Bromberger Radio-Studios.

Am Montag, dem 4. Januar, wird das Bromberger Studio des polnischen Radio, das sich im Gebäude des Stadttheaters befindet, eröffnet. Den ersten Vortrag hält Stadtpräsident Leon Barciszewski um 18 Uhr über das Thema „Die Rolle Brombergs im Leben Pommerellens". Der Vortrag des Stadtpräsidenten wird auf alle polnischen Sender übertragen.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben vom 4. bis 7. Januar früh Bären-Apotheke, Bärenstr. (Niedźwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstr 48; vom 7. bis 11. Januar früh Central-Apotheke, Danzigerstr. 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestr. (Grunwaldzka) 37.

§ **Seinen 70. Geburtstag** beging am Neujahrstage Malermeister Alfred Rohrbeck, Verl. Rinkauerstraße (Szczecińska) 3. Eine Abordnung der Malerinnung unter Führung des Obermeisters Kaźmierczak übermittelte ihrem Ehrenmitglied herzliche Glückwünsche. Das Gleiche tat der Wirtschaftsverband Städtischer Berufe durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Bromberg Ing. Schulz, sowie der Verein selbständiger Bauhandwerker Bromberg, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, durch Ofensetzmeister Tschörner.

§ **Eine Unterstützung herausschinden** wollte eine Frau, die am Neujahrstage im 1. Polizeikommissariat erschien. Sie erklärte, Martha Schmidt zu heißen und aus Konitz nach Bromberg gekommen zu sein. Auf dem Autobusbahnhof habe sie einer Frau ihren Koffer in Verwahrung gegeben, und als sie nach einiger Zeit wiederkehrte, sei die Frau verschwunden. Sie stehe jetzt ohne Mittel da und bitte um eine Überweisung an die Städtische Wohlfahrt, damit diese ihr die Rückreise nach Konitz ermöglichen könne. Der Polizeibeamte, der sich diese Klage anhörte, hatte offensichtlich ein gutes Gedächtnis: Er schlug das Verbrecheralbum auf und stellte fest, daß er sich nicht getäuscht hatte. Die angebliche Frau Schmidt ist eine schon lange gesuchte Frau Herta Freder. In Kreuzverhör genommen, gestand sie, daß ihre ganze Erzählung mit dem gestohlenen Koffer erfunden ist und sie nur eine Unterstützung habe erhalten wollen. Sie wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben.

§ **Wahrscheinlich durch Brandstiftung** entstand ein gefährliches Feuer am Sonntag vormittag in der früheren Fabrik „Piabama", Promenadenstraße 57, die augenblicklich von der Firma Otto Pfefferkorn für die Abteilung Lautsprecherbau benutzt wird. Die Feuerwehr wurde um 9,44 Uhr durch einen Wärter alarmiert, der plötzlich aus dem sogenannten kleinen Packraum dichte Rauchwolken aufsteigen sah. Die Wehr erschien mit drei Abteilungen am Brandplatz und machte sich unter der Leitung des Kommandanten Wozignój an die Bekämpfung des Feuers. Die Wehrleute hatten es infolge der starken Rauchentwicklung und infolge Wassermangels nicht leicht, des Brandes Herr zu werden. Erst mit Hilfe des großen Wasserwagens konnte eine entsprechende Bekämpfung des Brandes erfolgen. Die Bemühungen der Wehrleute waren schließlich von Erfolg gekrönt, so daß eine Ausbreitung des Feuers verhindert wurde. Die Höhe des Schadens ist bisher noch nicht festgestellt. Da am gestrigen Sonntage sofort die Aufräumungsarbeiten durchgeführt wurden, kann am heutigen Tage der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. U. a. war auch Stadtpräsident Barciszewski am Brandplatz erschienen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm in einem der hiesigen Hotels in der Bahnhofstraße der 27 jährige Kaufmann Witold Rekowski aus Posen, indem er sich mit einem Rasiermesser die Adern der linken Hand durchschnitt. Angeblich ist der Genannte nach Bromberg gekommen, um hier Arbeit zu suchen. Wahrscheinlich ging dieser Wunsch nicht in Erfüllung, denn er sandte einen Brief mit der Bitte um finanzielle Unterstützung an einen hiesigen Bekannten oder Verwandten. Ehe aber der Bote, der den Brief beförderte, zurückkam, beging R. die traurige Tat. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft und schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus. Der Zustand ist infolge des großen Blutverlustes sehr ernst.

§ **In fröhlicher Gesellschaft bestohlen** wurde in einem Restaurant in der Luisenstraße (Hetmańska) ein Gast, der sich mit einigen Personen einen fröhlichen Abend bereiten wollte. Bei einer liebevollen Umarmung, um den Bruderkuß auszutauschen, erleichterte man den fröhlichen Zecher um eine Brieftasche mit 300 Złoty. Der mutmaßliche Täter ist verhaftet.

§ **Sogar Dachrinnen werden gestohlen!** An einem der letzten Tage wurden nicht weniger als vier Diebstähle von Dachrinnen der Polizei gemeldet. So wurden fünf Meter Dachrinne dem Danzigerstraße 77 wohnhaften Ratgote von seinem Hause in der Bülowstraße (Al. Mickiewicza) 4 abgerissen und entwendet. Vom Hause Bollmannstraße (Krakowska) 10 wurden 2½ Meter Dachrinne gestohlen. Vom Grundstück der Frau Elisabeth Kipf, Kujawierstraße Nr. 7, wurden 4 Meter Dachrinne entwendet. Den gleichen Diebstahl meldete der Fleischermeister Karol Bogdanowicz, dem man vom Hause Dorotheenstraße 2 die Dachrinne stahl. Man nimmt an, daß es sich in allen Fällen um dieselben Täter handelt.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen widerrechtlichen Verkaufs eines Radioapparates hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 27jährige Eisenbahnbeamte Edmund Gluszek zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei der Firma Stanisław Surma im Juli d. J. einen Radioapparat im Betrage von 320 Złoty auf Ratenzahlung gekauft, wobei sich die Firma das Eigentumsrecht bis zur endgiltigen Begleichung der ganzen Kaufsumme vorbehielt. Nach Bezahlung von zwei Raten verkaufte G. den Apparat jedoch weiter. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß er den Apparat nicht verkauft habe, dagegen infolge Krankheit gezwungen war ihn zu versetzen. Das Gericht erkannte den Angeklagten jedoch für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub, wobei ihm die Pflicht auferlegt wurde, das der Firma noch zustehende Geld im Laufe von sechs Monaten zurückzuzahlen.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum zweiten Feiertage wurden aus einem Schaukasten der Firma Musolff, Danzigerstraße 7, verschiedene Gegenstände gestohlen. — Einbrecher drangen in das Papiergeschäft von Leon Sobiaszyński, Rinkauerstraße (Pomorska) 3 vom Hofe aus in den Laden und entwendeten eine Schreibmaschine im Werte von 500 Złoty. — Das Schaufenster eingeschlagen haben Diebe in dem Kurzwarengeschäft von Leokadja Szymańska, Werderstraße (Slaska). Sie wurden aber, als sie das Schaufenster ausräumen wollten, bei ihrer Arbeit gestört und vertrieben. — Durch ein Fenster gelangten unbekannte Täter in eine Wohnung des Hauses Elisabethstraße (Sniadeckich) 15, wo sie einen Anzug, einen Mantel und ein Paar Schuhe stahlen. — Zu dem Einbruch bei dem Hausbesitzer Waldemar Greilich, Berlinerstraße (Sw. Trójcy) 35, erfahren wir jetzt, daß den Tätern drei Anzüge und eine Schreibmaschine in die Hände fielen. — Bei dem Büchsenmachermeister Rześnik, Brunnenstraße (Chwytowo) 12, waren Einbrecher eingedrungen. Als der Wohnungsinhaber erschien, ergriffen die Täter die Flucht. Einer von ihnen konnte aber verhaftet werden.

§ **Zwei unverbesserliche Diebe** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es sind dies der 22 jährige Jan Tarkowski und der 20 jährige Józef Gólkowski, beide in den Baracken an der Dwernickiego wohnhaft. Die Angeklagten hatten im September v. J. auf der Eisenbahnstrecke Rinkau von einem Waggon 150 Kilo Kohle gestohlen. Da es sich bei beiden Angeklagten um rückfällige Diebe handelt, verurteilte das Gericht sie zu je einem Jahr Gefängnis.

§ **Ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher** hatte sich in dem 21 jährigen, hier wohnhaften Wiktor Wojtkowiak vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt sind der 22 jährige Romuald Myka, der 26 jährige Juwelier Erich Luckszat, der 55 jährige Inhaber eines Kommissionsgeschäftes, Rudolf Kliszewski und der 46 jährige Kaufmann Sergjusz Łukin, der sich zur Verhandlung nicht gestellt hat. Der Angeklagte Wojtkowiak hatte im September v. J. bei dem hier, Luisenstraße (Hetmańska) 12 wohnhaften Marjan Muszynski einen Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ihm als Beute zwei Obligationen der Investierungsanleihe zu je 100 Złoty, eine Dollaranleihe, zwei goldene österreichische Zehnkronenmünzen, sieben österreichische Silbermünzen, 14 Meter weiße Leinwand, ein Revolver, ein Opernglas, zwei Rasierapparate im Gesamtwert von über 500 Złoty in die Hände fielen. Die Anleihen verkaufte er an den Mitangeklagten Myka, die goldenen Münzen an Luckszat und Kliszewski und das Opernglas an Łukin. Vor Gericht bekennt sich Wojtkowiak in vollem Umfang zur Schuld, Myka dagegen sowie Luckszat und Kliszewski bekennen sich nicht für schuldig. Luckszat gibt an, daß er die goldenen Zehnkronenmünzen zum Marktpreis gekauft habe, auch Kliszewski führt zu seiner Verteidigung an, daß er beim Kauf der Münze keine Ahnung gehabt habe, daß diese aus einem Diebstahl herrühre. Nach durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht nur die Angeklagten Wojtkowiak und Myka des ihnen zur Last gelegten Vergehens für schuldig und verurteilte den Erstgenannten zu 7 Monaten Gefängnis, den M. zu 6 Monaten Gefängnis mit 2 jährigem Strafaufschub. Luckszat und Kliszewski wurden freigesprochen.

Jahraus — Jahrein!

Ohne Schlittschuh und Schellengeläut'
Ist der Januar ein böses Heut.

Ohne Fastnachtstanz und Mummenspiel
Ist im Februar auch nicht viel.

Willst du den März nicht ganz verlieren,
So laß nicht in April dich führen.

Den ersten April mußt übersteh'n,
Dann kann dir manches Guts gescheh'n.

Und weiterhin im Mai, wenn's glückt,
Hat dich wieder ein Mädchen berückt.

Und das beschäftigt dich so sehr,
Zählst Tage, Wochen und Monde nicht mehr.

Goethe.

§ **Ein gefährlicher Einbrecher** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in dem 33jährigen Czesław Wleklik, wohnhaft in Posen, zu verantworten. Der Angeklagte hatte zusammen mit dem berüchtigten Einbrecher Edmund Wojtkiewicz in der Nacht zum 16. November v. J. den Einbruch in das Herrenartikelgeschäft der Firma Hirsch-Langer in der Danzigerstraße verübt, wobei den Einbrechern für mehrere tausend Złoty Waren als Beute in die Hände fielen. Wojtkiewicz wurde bereits vom hiesigen Bezirksgericht wegen dieses Einbruchs zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Wleklik der erst jetzt bei einem in der Nähe von Posen begangenen Einbruch von der Polizei festgenommen werden konnte, bekennt sich vor Gericht trotz der belastenden Beweise nicht zu dem Einbruch in der oben genannten Firma. Das Gericht verurteilte ihn jedoch nach Schluß der Beweisaufnahme zu drei Jahren Gefängnis. Mit ihm zusammen wurde die zurzeit im Gefängnis zu Fordon eine längere Strafe absitzende 25jährige Wanda Wildemann wegen Hehlerei verurteilt. Sie erhielt acht Monate Gefängnis.

§ **Ein Postsparbuchfälscher** hatte sich in dem 26jährigen Arbeiter Józef Burak, wohnhaft in Warschau, vor der Strafkammer des hiesigen Bewzirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. B. hatte auf sein Postsparkassenbuch eine Spareinlage von 100 Złoty, die er bis auf einen Złoty abhob. Er fälschte dann diesen Betrag auf 301 Złoty um. In verschiedenen Städten Polens gelang es ihm auf den Postämtern, erneut die Gelder abzuheben bis auf einen Złoty. Da ihm die Fälschung, die er sehr geschickt vorgenommen hatte, glatt durchging, fälschte er noch zweimal die Beträge und zwar auf 311 und 611 Złoty. Hier in Bromberg sollte ihn endlich das Schicksal erreichen. Als er sich zum Postamt begab, um wiederum einen größeren Betrag von seinem „Guthaben" abzuheben, fiel dem Beamten am Schalter die Fälschung auf. Unauffällig entfernte sich der Beamte vom Schalter, um die Polizei zu benachrichtigen. B. schöpfte jedoch Verdacht und hielt es für ratsam, so schnell wie möglich zu verschwinden. In der Eile hatte er am Schalter eine Aktentasche zurückgelassen, in der sich seine Papiere, sowie eine Aufnahme von ihm befanden. Da der Angeklagte sich längere Zeit verborgen hielt, gelang es der Polizei erst jetzt, ihn in Warschau festzunehmen. Vor Gericht bekennt sich B. in vollem Umfange zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß er infolge Arbeitslosigkeit sich zu den Fälschungen gezwungen sah. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Geh. Sanitätsrat Dr. med. Kayser †.

Ein deutscher Beamter, der einst lange Jahre im Posener Lande segensreich gewirkt, ist heimgegangen. Am 23. Dezember vergangenen Jahres verschied im 90. Lebensjahre der ehemalige Direktor der Provinzial-Heilanstalt für Geisteskranke, der Geh. Sanitätsrat Dr. med. Johann Jakob Kayser in Heidelberg am Neckar, wohin er sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte.

Aus dem Rheinland stammend — geboren 1847 in Kreuznach — hat er die besten Jahre seines Lebens dem Posener Lande gewidmet. Im Jahre 1888 berief ihn aus Lausanne in der Schweiz, wo er an einer Heilanstalt für Geisteskranke als Arzt wirkte, der damalige Landeshauptmann der Provinz Posen Graf Posadowsky als Direktor nach Owinsk an der Warthe, einer in der Nähe von Posen gelegenen Provinzial-Heilanstalt für Geisteskranke. Später übernahm er die Leitung der neu gegründeten Anstalt Dziekanka bei Gnesen, deren Bau er selbst überwacht hatte.

Nach dem Umschwung 1919 verließ er die Provinz. Er wählte Heidelberg zum Ruhesitz und hat dort dank seiner seltenen körperlichen und geistigen Frische noch schöne Jahre des Ausruhens in dieser Stadt verlebt.

Sein segensreiches Wirken als leitender Arzt einer großen öffentlichen Krankenanstalt bestand hauptsächlich darin, daß er für gesunde Unterbringung der Kranken und verständnisvolle Behandlung sorgte, für leichte Arbeit und passende Unterhaltung durch leichte Lektüre und Spiele, um so den Kranken einige Freude und Ablenkung zu schaffen. Alle, die einst mit ihm gelebt, unter seiner Leitung an Krankenanstalten gewirkt haben oder noch dort tätig sind, werden seiner gedenken als eines tatkräftigen, streng rechtlich denkenden deutschen Beamten und eines schlichten, selbstlosen Menschen, ruhig, heiter, voll ungewollter Würde in seinem Auftreten. Ehre seinem Andenken!

* **Fordon,** 2. Januar. Auf der Treibjagd in Niederstrelitz wurden von 10 Schützen 23 Hasen und ein Fasanhahn erlegt. Jagdkönig wurde Herr Artur Heilemann Jurki mit 8 Hasen.

Am Neujahrstage konnten die Eheleute Theodor und Pauline Kaschub das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Die Einsegnung fand in der Wohnung des Jubelpaares durch Ortspfarrer Nutzen statt.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 3. Januar. Bei dem Landwirt Paul Wirth in Goldfeld verschwanden auf unerklärliche Weise 80—90 Hühner. Nach genauer Untersuchung entdeckte man ein Loch in der Mauer des Maschinenschuppens im Hühnerstall, welches der Dieb sorgfältig zugestellt hatte, und durch welches er immer seinen Bedarf deckte. Als der Täter kürzlich um 7 Uhr abends bei dem regnerischen und stürmischen Wetter einen guten Fang machen wollte, wurde er von dem Besitzer, der durch das Geschrei der Hühner aufmerksam wurde, erwischt. Nach einem guten Empfang wurde der Dieb der Polizei übergeben.

ss **Mogilno,** 28. Dezember. Am Mittwoch vor Weihnachten veranstaltete die hiesige Deutsche Privatschule im großen Saal des Deutschen Vereinshauses, den Eltern und Geschwister der Schulkinder, Freunde und Gönner der Schule gefüllt hatten, eine herrliche Weihnachtsfeier, die mit einem Begrüßungsgedicht eingeleitet wurde. Darauf sang die Kinderschar abwechselnd die alten und neuen Weihnachtslieder. Einem Sprechchorspiel folgten ein Zwiegespräch, Weihnachtsgedichte, Reigen und eine Gruppendeklamation, die sämtlich von Fräulein Krebs mit den Kleinen vortrefflich eingeübt waren. Schulleiter Schreier hielt dann eine längere Weihnachtsansprache, in welcher er auch mahnend die Eltern der Kinder auf ihre Pflichten der Schule gegenüber hinwies. Seinen Worten, sowie den Kindern für die freudeerregenden Vorführungen, wurden von den Anwesenden reicher Beifall gezollt. In einer Pause wurde im Saal ein Weihnachtsbaum angezündet, und die Timm'sche Kapelle spielte die Melodien der alten, schönen Weihnachtslieder. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das vom Schulleiter mit den Kindern eingeübte und stimmungsvoll aufgeführte Märchenspiel „Hänsel und Gretel". Mit Wunschgedichten an den Weihnachtsmann, einem Glöckchenreigen und mit der Bescherung der Kinder schloß die in schönster Stimmung verlaufene dreistündige Weihnachtsfeier.

& **Posen,** 2. Januar. In der allgemein ruhig verlaufenen Neujahrsnacht kam es doch an drei Stellen zu Revolverschießereien. In der Gurtschinerstraße entstand in der Nähe eines Restaurants eine Schlägerei, in deren Verlauf ein W. Czajka am Fuße durch einen Revolverschuß verletzt wurde, so daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Stürmisch ging es zwischen mehreren Mietsparteien im Hause fr. Helmholtzstraße 9 zu. Schließlich wurde der Pförtner Jan Adasiak durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verletzt. Er wurde ebenfalls ins Stadtkrankenhaus geschafft. Der Revolverheld wurde festgenommen. — Ein Josef Karpiński aus Warschau wurde in der fr. Ritterstr. von mehreren jungen Burschen angerempelt. Als er sich zur Wehr setzte, gab einer im angezechten Zustande auf ihn einen Schuß ab, der ihn am Schlüsselbein verletzte. Der Täter wurde festgenommen.

z **Znin,** 2. Januar. Einbrecher stahlen bei dem Besitzer Erich Bülow in Osno ein drei Zentner schweres Schwein. — Ferner versuchten Diebe bei dem Besitzer Zander in den Schweinestall einzudringen, wurden aber noch rechtzeitig verscheucht.

b **Znin,** 3. Januar. Den gesamten Bienenstand (15 Bienenhäuser) stahlen Diebe auf dem Gute Obudno.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wir geben unsere Verlobung bekannt 513

Anni Gante
Hans Seehawer

Lindensee — Neujahr 1937 — Sitno

Trauerfalls wegen bis zum **15. 1. 37**

verreist 1038

Herbert Sattelmaier
Dentist
Świecie n. W.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur **Bühnenreife** 8717
Hertha Marloff, Śniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Am 23. Dezember verschied sanft und schmerzlos mein geliebter Gatte, unser lieber Vater

Geheimrat Dr. med. Johann Jakob Kayser

Direktor i. R. der Provinzial-Heilanstalt Dziekanka bei Gnesen

im 90. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Agnes Kayser, Heidelberg
Frau Anna Wickel, geb. Kayser, Würzburg
Dr. Otto Kayser, Leszno in Polen

Heidelberg, den 25. Dezember 1936
Friedrichstr. 3

Die Einäscherung fand am Montag, dem 28. Dezember, im Krematorium zu Heidelberg statt. 1039

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Restaurateur

Albert Heß

im 72. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
die trauernde Gattin
Ida Heß.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. M., um 2 Uhr, vom Trauerhause Przechowo statt. 1041

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen, besonders Herrn Pfarrer Hesekiel für die trostreichen Worte meinen 1043

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Julius Ross.

Bydgoszcz, den 4. Januar 1937.

Polstersachen u. Dekorationen werden angefertigt und angemacht 3001
A. Witt, Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Landwirtssohn, 23 J. alt militärfr., Landwirtschaftsschule beend. 3 J. Praxis in großem Betriebe, **sucht zur Verbesserung seiner Stellg.** ab 1. Febr. 37, od. spät., **anderweitig Stellung.** Frdl. Angeb. unter **C** 4003 an die Gst. d. Z.

Ingenieur-Kaufmann
aus der Landmasch.-Branche, in ungekünd., selbständig. Stellung, **sucht sich zu verändern.** Angebote unter **W** 8799 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischergeselle
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung.** Off unter **T** 3987 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Werkführer,
Holzbranche, mit sämtlichen Arbeiten vertr., Bedienung usw., sowie Reparaturen u. Montage, sucht bei mäßigem Lohn **Beschäftigung.** Off. u **W** 3991 a. d. G. d. Z.

Schmied 1001
31 J. alt, evgl., verh., mit eigen. Handwerkszeug, vertraut mit sämtlichen Maschinen, Motoren u. elektr Lichtanl., führt a. Dreschs., **sucht Stellung** v. 1. 4. 37. Zuschrift bitte zu richt. an **Artur Dahm, Gruta Folw.**, poczta Mełno, pw. Grudziądz.

Jung. Mann sucht von sof. Stellung als **Bote, Portier, Kutscher**, oder **sonst eine Beschäftigung in der Stadt.** Gute Empfehlungen sind vorhanden. Frdl. Angeb. u. **C** 4005 a. d. Gst. d. Z.

Oberschweizer
42 J. alt. 25 J. im Fach tätig, mit eigenen Gehilfen, sucht Stellung ab 1. 4. 1937. Sehr gute, langjährige Zeugnisse. Bin guter Viehpfleger, Kälberzüchter und mit sämtl. Viehkrankheiten und Bullen-Kastrationen sehr gut vertraut. Gegend gleich. Wohgs.-Umzug auf eigene Kosten. Gefl. Angebote erbittet **Oberschweizer J. Kleemann** Żórawia p. Kcynia pow. Szubin 3994

Ich suche Stelle als
Schweizer
vom 1. 4. 1937 mit eigenen Leuten (2 bis 4 Gehilfen). Gute Zeugnisse. **August Hanke. Tucholka**, p. Kęsowo, powiat Tuchola. 1027

Schweizer u. Molker
guter Viehpfleger, **sucht** von sofort **Stellung** bei bescheiden. Ansprüchen.
B. Cieplinski, Toruń,
Osiedle na Wrzosach nr. 305. 8791

Wer gibt einer tüchtig. Bürokraft, firm i. sämtl. Büroarbeit., in deutsch und polnisch, entsprech. **Stellung?** 11 J. Praxis, Alter Ende zwanzig. Gefl. Zuschr. u. **Z** 3995 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geprüfte
Hauslehrerin
polnische Lehrerlaubnis, perfekt Polnisch, Musik, **sucht Anstellung.** Gefl. Zuschr. u. **F** 4006 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

An- und Verkäufe

Deutscher Schäferhund (Polize.-hund)
Wegen Nachzucht (bester Körbericht) verkaufe meinen bekannten Zucht- u. Ausstellungsrüden **Egon von Boll** 3. Pr., 6 Jahre alt, schwarz mit grau. Abzeichen, bester Schutz- und Begleithund, für zł 225.– ab hier. **Gustav Ehms, Danzig**, Breitgasse 100. 1029

Eckgrundstück
Geschäfts- und Wohnhaus 8816
im Zentrum Toruńs sofort zu verkauf. Off. unt. **R** 3607 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Hausgrundstück
Barzahlung 35 000 zł, von Arier gesucht. Off. u. **F** 3948 an d. Gst. d. Z.

Wirtschaft
136 Morg. Weizenbod., zu verkauf. Preis 22000, Anzahl. 12000, 3983
Jan Płoszyński, Mogilno,
Marsz. Piłsudskiego 6.

32 Morg., Gebäude
tot. u. leb. Invent., sof. zu verkaufen. 509
Damazy Jędrzejewski, Agent, **Chełmno,** Klasztorna 1.

Wagen-pferde
Rappen, Stute 6, Wall. 5, Hannoveraner, 172 cm Bandmaß, stadtfromm, unw. Bydgoszcz 1850 zu verkaufen. Anfragen unter **L** 505 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier
eisernes Bettgestell mit Matratze, Chaiselongue sämtl. sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Besichtigung bei Fa. **W. Wodtke, Gdańska 76.** 514

Küche, Bettgestelle, Spinde, Schlafzimmer
verkauft billig 516
Tischlerei Nakielska 15.

Dreit. eich. Kleiderschrank u. Schreibtisch
verkauft billig **Gerth, Weln. Rynek 8.** 3968

Geschäfts-Einrichtung
Glasschränke, 4–5 m lg. usw., für Konfitürengesch. geeign.. zu kaufen gesucht. Offert. mit Ang. der Ma e u. des Preises unter **R** 511 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Filterschrank
noch gut erhalten, Inhalt 12 Schläuche, für zł 150.— abzugeben.
Młyn Parowy
Król. Nowawieś,
powiat Wąbrzeźno.
Tel. 5. 8771
F. Kohlberg.

Silbergeld 8727
u. Altsilber kauft
P. Kinder. Dworcowa 43

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1026

Mit Wirkung **vom 1. Januar 1937** haben die Mitglieder der Vereinigung Danziger Banken und Bankiers für im Gebiete der Freien Stadt Danzig geführte Einlage-Konten folgende Höchstzinssätze beschlossen:

	zur täglichen Verfügung	auf 1 Monat und darüber	auf 3 Monate und darüber
Gulden:			
Giro- und Konto-Korrent-Verkehr	1%	2%	3%
Depositen-Verkehr	1½%		

Die Sätze für **Währungseinlagen** bleiben **unverändert**, wie folgt:

Reichsmark	1%	2%	3%
Dollar	½%	1%	2%
Pfund-Sterling	½%	1%	2%

Konto-Korrent-Einlagen bleiben unverzinst, wenn sie im halbjährlichen Durchschnitt der Zinszahlen unter G 500.— oder Gegenwert bleiben. 1032

Vereinigung Danziger Banken und Bankiers

Commerz- und Privat-Bank A. G., Filiale Danzig
R. Damme
Danziger Privat-Actien-Bank
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Danzig
Dresdner Bank in Danzig
E. Heimann & Co.

Wohnungen

4-Zimmerwohnung zu vermieten 500
Sw. Jańska 14.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
u. Küche sof. zu verm.
20 stycznia 20, W. 1. 507

Gut möbl. Zimmer
für 1–2 Person. bill. 8241
Hetmańska 20, Whg 6.



Mittwoch, 6. Jan. 1937
nachm. 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male
Verwirrung durch 1111
ein fröhliches Spiel in 3 Akten von
Julius Pohl.
Eintrittskarten wie üblich
Die Bühnenleitung

Großes Faschingsfest.
„Buntes Wochenende"
9. 1. 1937 1019
im Civil-Kasino.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 503
Danek, Dworcowa 66.

Eine weiche, zarte u. elastische Haut schafft d. Creme „Sekret Piękności" **Anida.** 8316



Willy Jahr, Bydgoszcz
Großhandlung
ulica Nakielska 89
Detail 8741
Ernst Jahr
ulica Dworcowa 45
A. Wasielewski
ulica Dworcowa 41.

Sämtliche 8716
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller
Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

Uebernehme 3901
Abfuhr v. Gemüll
Schutt u. a.
Braun, Gdańska 91.

Heirat

Witwe
Anfang 40, (kinderlos), mit einer 3-Zimmerwohnung, etwas Vermögen, sucht **besseren Herrn** in sich. Position kennen zu lernen. Nur ernstgem. Off. u. **K** 504 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirt, ev., 30 J., ca. 15 000 zł Verm., wünscht **Einheirat in Wirtsch.** v. 200 Mg. aufw. Zuschr. mit Bild, das zurückges. wird, erbeten **Toruń, W. Garbary 17, W3.** 7768

Wünsche mit nettem, gebildetem Mädel mit entsprechendem Verm. in Briefwechsel z. treten zwecks späterer
Heirat
Bin ev., 28 J. u. übernehme die ca. 500 Mrg. große elterl. Wirtschaft. Suche außerdem für meine Cousinen, 24 u. 18 J. alt, tüchtige gebildete Lebensgefährt. mit Vermögen. Erstere übernimmt ca. 300 Mrg große Wirtschaft. Zuschriften m. Bild, weich. zurückgesandt w., unt. **M** 506 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtstochter, evgl. 29 J., etw. Verm. vorh., wünscht Herrenbekicht.
zwecks Heirat.
Genaue Zuschriften mit Bild unter **A** 4000 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüngerer, unverh., ev.
Wirtschaftsbeamter
d. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. zum 1. 4. 37 gesucht. Meldungen m. kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbittet **Dominium Osowiec,** pow. Bydgoszcz. 508

Gesucht wird von sofort
Brennerei-verwalter
für die Kamp. 1936—37, mit Brennrecht und der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unt. **Z** 8801 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Eleve
welcher seine Lehrzeit beendet hat mit bestandener Lehrprüfg.. **als Hofbeamter und Buchführer** zum 1. Februar gesucht. Offerten mit Lebenslauf unt. **C** 1013 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrener Fachmann
als Leiter
für mit modernen Maschinen ausgestattete **Zuckerwaren-Abteilung** größ. Unternehmens, zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter **D** 1031 an d. Gst. d. Z.

Rittergut Stupowo, Kr. Bydgoszcz, p. Mrocza, Telef. 23, sucht zum 1. April 1937 8804
Schmied
Stellmacher
und Schäfer
mit nur eigen. Leuten.

Suche zum 1. 4. 37 durchaus tüchtigen. erfahrenen, verheiratet.
Kuhfütterer
(Schweizer)
der mit eigenen Leuten ca. 40 Milchkühe mit entspr. Nachzucht übernimmt und Wert auf Dauerstellung legt. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschr., Empfehlungen u. Lohnforderung an **Dr. Germann, Tucholka**, p. Kęsowo, pow. Tuchola Pom. 1028

Gut empfohlenen
Kuhfütterer
bester Viehpfleger mit eigenen Leuten für 50 Milchkühe u. Nachzucht zum 1. 4. 37 gesucht.
Gutsverw. Rynkówka p. Twarda-Góra, pow. Starogard. 1034

Viehfütterer
(Molker) mit **eigenen** 3–4 Leuten, zu 120 Stück Vieh, davon 60 Milchkühe, zum 1. 4. 37 gesucht (Dauerstellung) Bewerbung. m. Zeugnissen an **Roemer, Łacko,** p. Pakość, pow. Inowrocław. 1016

Suche v. sofort z. 7 jähr. Mädchen sehr intellig.
Lehrerin - Erzieherin
Off. m. Zeugnisabschr. einsenden an 510
Jan Kowalski, Rypin. Skrz. 63.

Gesucht per 1. Febr. od. früher für größ. Gutshaushalt
Wirtin
firm in feiner Küche, Feinbäckerei, Einmach., u. Einschlachten b. gut. Gehalt. Bewerbungen u. **B** 1011 a. d. G. d. Ztg.

Suche z. 1. 2. ein gesundes, kräftig. u. zuverläss.
Mädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen, Backen und Einmachen. Meldung. erbitte ich mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Lohnansprüchen an meine Adresse. 1036
Frau Pfarrer Benicken, Wieldządz, p-a Nowawieś Król., na Pomorzu

Stellengesuche

Suche von sof. od. spät.
eine Beamtenstelle
Polnisch in Wort und Schrift perfekt, 27 J. alt, evangl., mit 5jähr. Praxis, best empfohlen, sehr energisch, gewöhnt an billige und zielbewußte Arbeit. Absolvent der Landwirtschaftsschule. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **F** 1035 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung von sofort oder später als
Wirtschafter
oder **Hofverwalter**
od. irgend eine andere Beschäftigung. Gut vertraut in der Viehwirtschaft, besonders bei Krankheitsfällen. Gute Zeugnisse vorhanden. 31 J. alt, evgl., ledig, beider Sprach. mächtig. Freundl. Zuschriften unter **U** 8793 an die Dtsch. Rundschau erb.

Junger Mann, fleißig und zuverlässig, **sucht**
Beschäftigung
Boten-, Portierstelle od. dergl. Gute Zeugn. u. Empfehlg. Gefl. Off. u. **U** 3929 a. d. G. d. Z. erb.

Suche vom 1. 2. 37 oder später Stellung als
selbständ. Gärtner
wo spät. Heirat möglich ist. Bin 28 J. und 4 J. als selbständ. Gärtner tät. Zeugnisse vorhanden, Frdl. Angeb. u. **T** 8312 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verh. Gärtner
30 Jahre Baumschulpraxis, für Forst und Obst, Topf, Freiland, Bienenzucht, **sucht geeignete Stellung** von sofort oder 1. 4. 37.
Josef Gasewski, Rudnik, pow. Grudziądz. 1025

Suche Stellung z. 15. 11 1937 oder spät. als **Gärtner** auf größ. Gut, wo ich mich verheiraten kann. Nehme auch Gärtner-Dienerstelle an. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Zuschriften an **Otto Baron, Matyldzin,** p. Mrocza, pw. Wyrzysk. 1012

Suche Stellung f. m. langj., verh., deutsch-eg.
Kutscher
gut. Pferdepfl. u. Fahr. Entlass. weg. Wirtsch.-Aenderung. Angeb. an Kutscher **Gebel, Broniewice,** p. Janikowo. 1030

Suche eine Schweizerstelle vom 1. 4. 37. Gute Zeugn. vorhanden. 3976
August Rojadzinski
Gut Czyste,
poczta Jaksice, powiat Inowrocław.

Wirtin sucht Stellung Gute Zeugn. vorhanden. Offert. unt. **O.** 515 a. d. Gesch. d. Ztg.

Tücht. jg. Wirtin
sucht Stellung, auch in frauenlosem Haushalt. Off. unt. **H** 4010 an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stelle als
Wirtschafterin
Stütze, bei ält. Ehepaar oder auch in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **G** 4009 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche f. meine Tochter, 17 Jahre alt, evangel. Stellung
als Haustochter
od. **Stütze d. Hausfrau.** Gefl. Offert. unt. **G** 8697 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres
evangelisch. Haus- u. Küchenmädchen
sucht Stellung v. 15. 1. od. 1. 2. Offert. unt. **E** 1033 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres
kräft. Mädchen
sucht Hausarbeit jeder Art, Reinemach., Wasch. Aushilfe bei Gesellsch. usw. Empfehlg. vorhd. Offerten unter **J** 501 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Dauerstellung
im Stadthaushalt vom 1. 1. 1937. Kochkenntnisse vorhanden. 2054
Pomorska 41, W. 8.

Aelteres Mädchen sucht Dauerstellung v. sofort od. 15. 1. 37 Zeugn. vorh., **Gdańska 32, W. 10.** 512

Verkäuflich
Deckhengst
Grauschimmel
geb. 1931 Bandmaß 164 Gurtentiefe 190 Röhrbein 21. Von Schagya X—17 (Araber) Mutter von Pommery — Perfektionist XX Großmutter von Nabob — Harry rood. geritten und gefahren auch einspännig Hervorragende Gänge II. Kat. gekört Preis 1500 zł.
Maj. Tuszkowo,
poczta Wąwelno,
powiat Wyrzysk. 1018

15 Läuferschweine
verkauft
H. Ewert, W. Zajączkowo, p. Nowe. 8750

Motorrad
BSA, 500 ccm, mit Beiwagen, gut erhalten, für 500 zł in bar zu verkaufen. **Rosenfeld, Dolne Wymiary,** pow. Chełmno. 8785

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 4. bis 10. Januar 1937.

Montag, den 4. Januar, 15.00 Uhr Frau Holle.
19.30 Uhr Curt Götz: Dr. med. Hiob Prätorius.

Dienstag, den 5. Januar, 15.00 Uhr Frau Holle.
19.30 Uhr Carmen.

Mittwoch, den 6. Januar, 15.00 Uhr Frau Holle.
20.00 Uhr 4. Staatl. Sinfonie-Konzert.

Donnerstag, den 7. Januar 19.30 Uhr Lenz-Roberts: Meine Tochter — deine Tochter.

Freitag, den 8. Januar, 19.30 Uhr W. Shakespeare: Romeo und Julia.

Sonnabend den 9. Januar, 15.00 Uhr Frau Holle.
19.30 Uhr: Meine Tochter — deine Tochter.

Sonntag, den 10. Januar 15.00 Uhr Frau Holle.
19.30 Uhr Der Bettelstudent.

Kino Kristal 5 7 9. | **Heute, Montag, den 4. Januar unwiderruflich zum letzten Male** | **Glückskinder** mit **Lilian Harvey - Willy Fritsch - Paul Kemp** | Heute, Montag zum letzten Male

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 3.

Bromberg, Dienstag, den 5. Januar 1937.

Pommerellen.

4. Januar.

Das Deutschtum in Pommerellen

nach der letzten Volkszählung.

Nachdem erst jetzt in den Statistischen Nachrichten veröffentlichten Ergebnis der Volkszählung vom 9. Dezember 1931 gab es an diesem Stichtage in Pommerellen 105 400 Deutsche: 23 448 in Städten und 81 952 auf dem Lande. Die Zahl der Evangelischen betrug: 90 812 und zwar 20 596 in den Städten und 70 216 auf dem Lande. 1910 wurden in Pommerellen 421 033 Deutsche gezählt, und nach der polnischen Volkszählung vom Jahre 1921 gab es noch 175 726 Deutsche und nach der privaten Zählung der Deutschen Sejmfraktion als Grundlage für ihre Vorschläge zu einer Kulturautonomie im Sommer 1926 117 251.

Die Stadt mit den meisten Deutschen und Evangelischen in Pommerellen ist **Graudenz**. Sie zählt 3608 Deutsche und 3805 Evangelische. 1910 lebten in Graudenz 34 194 Deutsche, 1021 6942. In **Zempelburg** gab es 1931 3284 Deutsche, in **Thorn** 2450 (4923) — in den Klammern führen wir die Zahl von 1921 an —, **Dirschau** 2121, **Gdingen** 329.

Der Kreis mit den meisten Deutschen ist **Schwetz**; hier wohnen 12 069 Deutsche auf dem Lande und 1353 in den Städten (20 178). Die 12 069 Deutsche auf dem Lande bilden 16,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der verhältnismäßig deutscheste Landkreis ist mit 42,5 **Zempelburg**, wenn hier auch nur 8658 Deutsche auf dem Lande leben (13 430). Im Kreise **Culm** gibt es 7930 Deutsche (12 827), im Kreise **Graudenz** (ohne die Stadt Graudenz) 7760 (14 459), im Kreise **Thorn** (ohne Stadt) 7124 (11 252), im Kreise **Briesen** 7051 (14 678), im Kreise **Konitz** 7631 (13 129), **Berent** 5978 (9290). Im **Seekreis** 5213, **Strasburg** 5100 (9599), **Karthaus** 4345 (5037), **Stargard** 3433 (5946), **Tuchel** 3151 (5660), **Dirschau** — ohne Stadt — 2238, (im Kreise Dirschau waren 1921 6367 Deutsche), **Soldau** 2862 (8187), **Löbau** 1612 (4478). pz.

Graudenz (Grudziądz)

Mit einer liederlichen Bankwirtschaft

hatte sich das Graudenzer Bezirksgericht zu befassen. Es handelte sich um die Bank **Ludowy**. Angeklagt waren der frühere Direktor Jan **Chrzanowski** der Buchhalter Josef **Murawski**, der Kassierer Paul **Wróblewski** sowie der Vorsitzende des Aufsichtsrats Franciszek **Karpiński** und dessen Stellvertreter Franciszek **Pulkowski**. Der Angeklagte Chrzanowski soll sich laut Anklageakt in der Zeit von 1924 bis 1935, als er als Direktor der genannten Bank tätig war, 5591,71 Zloty, dem Institut gehöriges Geld, angeeignet haben. Murawski der von 1930 bis 1936 Buchhalter in der Bank war, wurde beschuldig, sich 26,73 Zloty angeeignet, und außerdem drei Wechsel über 700 Zloty dadurch gefälscht zu haben, daß er das Dokument mit der Unterschrift eines fingierten Bürgen Josef Piotrowski versah. Diese falschen Wechsel nahm Murawski zur Bank und setzte sie dann in Umlauf, wobei er aus der Bankkasse ein Darlehn von 700 Zloty für sich entnahm. Wróblewski wurde beschuldigt, sich 201,17 Zloty angeeignet zu haben, und Karpiński und Pulkowski warf die Anklage vor, daß sie, die auch Vorsitzende bezw. stellv. Vorsitzender der Revisions- bezw. Kreditkommission waren, zum Schaden der Bank gehandelt haben dadurch, daß sie ohne Beschlüsse der entsprechenden Organe von der Bank Anleihen in Höhe von 18 340 Zloty nahmen, wofür sie überhaupt keine Zinsen zahlten, so daß die Bank einen Schaden von 26 825 Zloty erlitten haben soll.

Die Verhandlung nahm den ganzen Mittwoch voriger Woche in Anspruch. Am Donnerstag mittag wurde das Urteil gefällt. Es lautete in bezug auf Chrzanowski auf 18 Monate Gefängnis, wovon 9 Monate unter die Amnestie fallen; für den Rest der Strafe wurde eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Murawski erhielt 6 Monate Gefängnis, die ebenfalls unter die Amnestie fallen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. *

× **Gutes zu tun und Kinder zu erfreuen**, in diesem Bestreben und dieser Betätigung fehlt, von edlen Mitmenschen unterstützt, die **Deutsche Bühne** nicht. Auch in der jetzigen Spielzeit übte die Bühne den Brauch, mit einer Vorstellung seines Weihnachtsmärchens eine Weihnachtsbescherung von Kindern bedürftiger Volksgenossen zu verbinden. Eine gewaltige Schar von Knaben und Mädchen — wohl 400 an der Zahl — aus der deutschsprachigen Volksschule, aus Waisenhäusern usw. lauschte, nachdem Walter **Ritter**, der 1. Vorsitzende der Bühne, vor Beginn der Aufführung die Kinderschar und die auch in erheblicher Zahl mitgekommenen Großen begrüßt und seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, daß es auch diesmal wieder möglich sei, zu spenden und Liebe zu erweisen, tat sich nach Aufziehen des Vorhangs die bunte, wunderhafte Märchenwelt auf. Leuchtenden Auges und mit glühenden Bäckchen folgte das dankbare Zuschauerpublikum den Vorgängen auf der Bühne. Nach dem vorletzten Akt nahm dann der liebe Knecht Rupprecht und seine Helfer die Beschenkung vor, und jedes der Kinder nahm sein Päckchen entgegen. Der Dankbarkeit der Kinder gab, ein besonders netter und sympathischer Zug, plötzlich oben von der Estrade aus ein Knabe im Namen seiner vielen Miterfreuten kurz herzlich-kindlichen Ausdruck. Und dann spielten unsere unermüdlichen Mimen den Schlußakt, und der glückhafte Nachmittag hatte sein Ende gefunden. Er bleibt gewiß lange, lange in der Kinder Gedächtnis. Den mitfühlenden, werktätig ihr Volksgemeinschaftsgefühl in die Tat umsetzenden Volksgenossen sei für die Spendung der vielen Gaben auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt. *

× **Eisenbahndiebstahl.** Auf der Strecke Goßlershausen—Graudenz wurden am Sonnabend von einem Güterzuge zwei Sack Federn und ein Sack Nüsse gestohlen. Nach den frechen Tätern wird gefahndet. *

× **Verschwunden** ist bereits seit dem 4. Juli v. J. der in Graudenz beschäftigt gewesene 17jährige Fleischerlehrling Stanisław **Zalewski**, Sohn eines Eisenbahnbeamten in Soldau (Działdowo). Der Jüngling ist 1,60 Meter groß, hat hellblaue Augen und blondes Haar. Bekleidet war er mit braunem Anzug. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, sein Verbleiben festzustellen. Etwaige Nachrichten werden an die nächste Polizeibehörde erbeten. *

× **Polizeiliche Änderungen im Landkreise Graudenz.** In **Roggenhausen** (Rogóźno Pom.), Kreis Graudenz, wird demnächst ein Polizeiposten stationiert, dem die Betreuung der Kollektivgemeinde Mockrau (Mokre) und Rogóźno obliegt. Die Eröffnung erfolgt am 5. Januar d. J. Untergebracht wird der Posten im Parterre des Eisenbahnstationsgebäudes in Rogóźno Pom. Im Zusammenhang damit erfolgt am 4. Januar d. J. die Aufhebung des Polizeipostens in **Garnsee** (Gardeja), sowie in den nächsten Tagen die Aufhebung des Polizeipostens in **Kl. Tarpen** (M. **Tarpno**), der die Gemeinde Mockrau (Mokre) bediente. *

× **Wegen Veruntreuung zum Schaden der Staatlichen Getreide-Industrie-Werke** (Zakłady Państwowe Przemysłowo-Zbożowe) hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der frühere Leiter der Młyny Radzyńskie (Rehdener Mühlenwerke) zu verantworten. Letztgenannte Firma hatte seit dem Jahre 1934 mit dem eingangs erwähnten staatlichen Institut einen Vertrag, demzufolge die Rehdener Mühlenwerke Getreide in ihren Speichern zur Aufbewahrung erhielten. Von diesem Getreide soll der Angeklagte, Czesław Norbert **Buschke**, 70 Tonnen im Werte von 11 000 Zloty veruntreut haben, deren Fehlen eine Revision ergab. Der Angeklagte war nicht geständig. Er wurde aber auf Grund des Ganges der Verhandlung zwar nicht für schuldig befunden, die ganze erwähnte Menge Getreide, wohl aber 30 Tonnen im Werte von 4700 Zloty veruntreut zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, wovon die Hälfte der Strafe unter die Amnestie fällt. Die Untersuchungshaft vom 16. bis 30. Dezember v. J. kommt in Anrechnung. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 2 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh um 7 Uhr 1,69 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau passierten die Stadt der Personen- und Güterdampfer „Fredro" und der Schleppdampfer „Minister Lubecki" mit einem leeren Kahn, auf der Strecke Warschau—Danzig die Personen- und Frachtdampfer „Mickiewicz" und „Faust", und auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt machten die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Kazimierz Wielki" bzw. „Jagiełło" und „Sowiński" hier Station. Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer „Bałtyk und „Spółdzielnia Wisła" mit drei leeren Kähnen aus Danzig, „Zamoyski" mit einem Kahn mit Sammelgütern aus Dirschau sowie „Neptun" ohne Schleppzug aus Brahemünde, der mit einem Kahn mit Getreide nach Danzig weiterfuhr. **

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 18. Januar d. J. von 8 bis 13.30 Uhr vor dem Gebäude der Bau- und Verkehrsabteilung des Wojewodschaftsamts in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) amtieren. **

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** erfreute Sonntag nachmittag ein von nah und fern zusammengeströmtes Publikum mit ihrer reizenden Märcheneinstudierung „Rotkäppchen". Brausender Beifall des vollen Saales dröhnte den Darstellern und den vielen mitwirkenden Kindern nicht nur nach jedem Aktschluß, sondern vielmals auch bei offener Szene entgegen. Der Umstand, daß viele Besucher wegen Ausverkaufs selbst des letzten Stehplatzes wieder umkehren mußten, wird hoffentlich noch eine Wiederholung des Märchens veranlassen. * *

‡ **Einen fröhlichen Jahresbeginn** vermittelte das Kino „Świt", Gerechtestraße (ul. Prosta) 5, seinen zahlreichen Besuchern mit dem köstlichen Lustspiel „Der junge Graf", in dem Anny Ondra, die Gattin Max Schmelings, Hans Söhnker und Paul Heidemann für ausgelassenste Stimmung sorgen. Die vielen urkomischen Verwechslungen und Situationen lösen immer wieder lauteste Heiterkeit aus. Neben einer aktuellen Wochenschau vervollständigt wieder einer der beliebten farbigen Zeichenfilme das Programm, das nur noch bis Dienstag abend läuft. * *

‡ **Üble Silvesterscherze** leisteten sich, wie erst jetzt bekannt wird, einige bisher noch nicht ermittelte Personen in dem zwischen der Stadt und Leibitsch (Lubicz) belegenen Bielawy, das bekanntlich im letzten Jahre parzelliert wurde. Sie verübten bei Frau Funke einen **Einbruch** in den Stall, aus dem sie acht Hühner mitnahmen. Dann brachen sie auf einem der Gartengrundstücke ein Aborthäuschen ab und verstreuten das Material in etwa 500 Metern Entfernung auf den Feldern und außerdem schnitten sie in einen neuen Maschendrahtzaun große Löcher hinein. Hoffentlich können die Burschen von der Polizei ausfindig gemacht werden, damit ihnen die Rechnung für ihre „Scherze" präsentiert werden kann. * *

v **Bei einem Einbruchsversuch** in das radiotechnische Geschäft von M. Tulodziecki in der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 9 konnten in der Silvesternacht zwei jugendliche Diebe durch die Polizei festgenommen werden. Die Verhafteten entpuppten sich als ein Roman Gwizdalski, wohnhaft Lindenstraße ul. Kościuszki) 9, und ein Bogdan Borkowski aus Schönwalde (Wrzosy). Eine Leibesvisitation förderte eine Damenhandtasche und Handschuhe zutage, welche Sachen aus einem in einem Lokal begangenen Diebstahl herzurühren scheinen. * *

‡ **Einen wenig handwerksmeisterlichen Eindruck** macht das erst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres erneuerte Gebäude der Pommerellischen Handwerkskammer in der Katharinenstraße (ul. Król. Jadwigi). Die schöne und geschmackvolle Illumination, die es anläßlich des Nationalfeiertags am 11. November zeigte, hat sich, wenn man sich so ausdrücken darf, bitter „gerächt". Die Stellen, an denen die Mauerhaken saßen, sind zugeschmiert worden und bilden jetzt häßliche Flecke. Ebenso zeigen sich an der Front unter dem Dach häßliche, anscheinend von Feuchtigkeit herrührende Stellen. Man hätte annehmen dürfen, daß gerade die Handwerker alles daran setzen würden, damit ihr Haus wie ein Schmuckkästchen aussieht und so für gediegene Handwerksarbeit Reklame macht. Hoffentlich holt man die bisher versäumte ordentliche Instandsetzung nun bald im neuen Jahr nach. * *

*

= **Aus dem Landkreis Thorn**, 2. Januar. In Breitenthal (Szeroki) starb die Altsitzerin Frau **Lux** im Alter von 92 Jahren.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 2. Januar. **Diebe drangen** in die Wohnung des Gutspächters Fritz in Trzcianek ein und stahlen an 300 Zloty Bargeld sowie eine größere Menge Garderobe. — Der Frau Szustki aus Nielub wurde während des Wochenmarktes die Handtasche mit 40 Zloty entwendet. — Während einer groß angelegten Razzia im hiesigen Kreise verhaftete die Polizei fast 100 Personen, darunter mehrere Schwerverbrecher.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 5. Januar hierselbst ein **Vieh- und Pferdemarkt** statt.

* **Culmsee** (Chełmża), 4. Januar. Eine freudige Überraschung erlebten Herr und Frau **Eberhard** hierselbst. Am Neujahrstage nachmittags 15 Uhr landete in ihrem Garten ein Kinderballon, der am Silvesterabend um 12 Uhr in Berlin aufgestiegen war. Der Ballon trug eine Karte mit folgender Aufschrift: „Aufgegeben Silvester 12 Uhr. — Unter den Linden 16. Heil dem Führer! Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr dem Finder der Berliner Range. Profit Neujahr!" Der Ballon ist also 15 Stunden unterwegs gewesen, um in Culmsee zu landen.

e **Kokocko**, 2. Januar. In der Erlöser-Kirche zu Kokocko wurde eine Silvesterfeier veranstaltet. Der Jungmädchen- und Jungmänerverein nahmen Aufstellung am Altar. Darauf wurden von der Jugend mehrere Sprechchöre und Gesänge zu Gehör gebracht. Die musikalische Begleitung hatten Herr Pfarrer Matke (Posaune) Herr Ott und Frl. Teschke (Geige) übernommen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 3. Januar. Der Besitzer Stefka aus Neuhof fand im Bieskowitzer Walde beim Holzabfahren eine 60 Zentimeter lange lebende **Kreuzotter** — ein in jetziger Jahreszeit geradezu seltener Fund.

p **Neustadt** (Wejherowo), 2. Januar. Auf dem heutigen **Wochenmarkt** kosteten Eier 1,50—1,80, Butter 1,00—1,30, Kartoffeln 2,30—2,50 Złoty der Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 8—12 Złoty per Stück gezahlt.

‡ **Tuchel** (Tuchola), 3. Januar. In den letzten Tagen **verunglückte** beim Dreschen in Gr. Mangelmühl ein Leon **Piotrowski**. P. war mit dem Einlegen des Getreides beschäftigt und geriet dabei mit der rechten Hand bis an den Ellenbogen in das Getriebe. Der Verunglückte wurde ins Tuchler Elisabethkrankenhaus gebracht, wo ihm der Unterarm amputiert wurde.

Eingesegnet wurde heute in der evangelischen Kirche zu Tuchel durch Herrn Pfarrer Fuchs das Altsitzerehepaar Remus aus Okierst, Kreis Tuchel, welches das seltene **Fest der Goldene Hochzeit** feierte. Pfarrer Fuchs verlas ein Glückwunschschreiben vom Konsistorium in Posen und anschließend die Glückwünsche der eigenen Gemeinde.

v **Vandsburg** (Więcbork), 1. Januar. Zu einer erhebenden **Silvesterfeier** hatte sich in der Schwesternhauskirche eine große Menschenmenge aus der Stadt und Umgebung versammelt, um den Abschluß des alten und Beginn des neuen Jahres mit Gebet zu begehen. Nachdem die zahlreich Versammelten an langen, festlich gedeckten Tischen Platz genommen hatten, wurde die Feier mit dem gemeinsamen Liede „Bis hierher hat uns Gott gebracht" eröffnet. Hierauf richtete Pastor **Lassahn** an die Anwesenden herzliche Begrüßungsworte und ging weiter zur Festansprache über. Während der Kaffeepause ließen sich die Teilnehmer Kaffee und Kuchen gut schmecken. Hierauf folgte das Deklamatorium „Ein Silvestererlebnis", welches wegen seines ernsten Inhalts einen tiefen Eindruck zurückließ. Nach einigen Zeugnissen hielt Pastor Mund die Schlußansprache und mit dem gemeinsamen Liede „Jesus soll die Losung sein" fand die Feier im neuen Jahr ihren Abschluß.

v **Vandsburg** (Więcbork), 3. Januar. Seinen 86. Geburtstag konnte am 2. d. M. der Altsitzer August **Guse** in Jastremken begehen. Der Jubilar hat 41 Jahre hindurch in Treue das Amt eines Gemeindevorstehers und 12 Jahre das Amt eines Standesbeamten bekleidet. Von beiden Ämtern wurde Herr G., die er noch bis ins hohe Alter von 70 Jahren inne hatte, infolge der politischen Umgestaltung enthoben.

Thorn.

Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Forbrich

geb. Stürzebecher

im 55. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Reinhold Forbrich u. Kinder.

Czarneblote, den 3. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. M., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1037

Heute früh 5½ Uhr verschied ganz unerwartet unser lieber jüngster Sohn, mein herzensguter Bruder, unser über alles geliebtes Enkelchen

Edmund

im Alter von 3 Jahren, 8 Monaten.

In tiefer Trauer

Franz Wilk und Frau Erna

geb. Wendland.

Rudak, den 3. Januar 1937,

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Januar, nachm. vom Städt. Krankenhaus Thorn aus statt. 1042

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.

Graudenz: Montag bis Sonnabend jeden Abend ½8 Uhr: Ev. Allianzgebetswoche.

Das Kirchengesetz in der Weihnachtszeit.

Wie wir bereits kurz berichten konnten, hat die letzte Nummer des „Dziennik Ustaw“ im alten Jahr (Nr. 94 vom 31. Dezember 1936) die Verordnung des Ministerrates gebracht. die das Grundsätzliche Innere Recht der Evangelisch-augsburgischen Kirche in Mittelpolen anerkennt. Als Anlage zu der Verordnung wird das ganze Recht mit seinen 94 Paragraphen veröffentlicht. Es ist bereits am 27. Dezember, also noch vor seiner Veröffentlichung, in Kraft getreten, gleichzeitig mit dem Gesetz über das Verhältnis der Kirche zum Staat, das immerhin einen Monat vor seinem Inkrafttreten veröffentlicht wurde. Zu den ungewöhnlichen Dingen, die die Gemeinden der Evangelisch-augsburgischen Kirche in den letzten Monaten erlebt haben, gehört auch das, daß sie, noch ehe das Innere Recht veröffentlicht oder ihnen sonstwie bekannt gegeben worden war, zu Wahlvorbereitungen genötigt wurden, die auf Grund dieses Rechtes ausgeführt werden sollen.

Nach der Ruhe und Gelassenheit, mit der man 13 Jahre lang die Erledigung des Kirchengesetzes für die Evangelisch-augsburgische Kirche immer wieder hinausschob, muß diese Hast und Eile, mit der jetzt vorgegangen wird, mit Recht befremdend wirken. Nicht einmal die Weihnachtsfeiertage, in denen sonst jede Politik, auch die Kirchenpolitik, zu schweigen pflegt, blieben davon verschont. Generalsuperintendent D. Bursche hat in der letzten Adventswoche die ersten Wahlvorbereitungen getroffen. In einem Rundschreiben an die Gemeinden ruft er dazu auf, die Wählerlisten aufzustellen. Er zitiert eine Reihe von Bestimmungen aus dem damals noch nicht veröffentlichten Inneren Recht. Als besondere grundsätzliche Neuerung ist auch die Wahlberechtigung der Frauen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, vorgesehen. Die Gemeindeglieder, auch die Frauen, werden aufgefordert, schleunigst, d. h. bis zum 1. Januar 1937, die rückständigen Kirchenbeiträge einzuzahlen, da von deren Entrichtung das Wahlrecht abhängig gemacht wird. Bis zum 15. Januar 1937 soll die Aufstellung der Wählerlisten erledigt sein. Am 16. Januar müssen sie dem Konsistorium eingereicht werden. Da die Gemeinden in Kongreßpolen an Seelenzahl recht groß sind und sich räumlich weit ausdehnen, lastete also auf den Pastoren gerade in der Weihnachtszeit, die mehr als jede andere Zeit des Kirchenjahres der Verkündung der frohen Botschaft gehören soll, eine beträchtliche Verwaltungsarbeit, welche die Kräfte übermäßig in Anspruch nahm. Man bedenke auch die Schwierigkeit, gerade zum Jahresschluß rückständige Kirchenbeiträge in so kurzer Zeit ordnungsgemäß einzuziehen.

In der evangelischen Gemeinde in Warschau haben kurz vor Weihnachten noch einmal Wahlen zum Kirchenkollegium nach den Vorschriften der alten Kirchenverfassung stattgefunden, obwohl höchstens drei Monate später die Wahlen auf Grund der neuen Verfassung angesetzt werden. Das geschah deshalb, um dem Präses der Gemeinde, dem bekannten polnischen Senator Evert ein Vertrauensvotum der Gemeinde zu verschaffen. Senator Evert, der sich ebenfalls gegen das Kirchengesetz wie gegen eine vom Staate auferlegte und diktierte Kirchenverfassung gewandt hatte, war darüber in eine öffentliche Auseinandersetzung mit Generalsuperintendent Bursche geraten, die z. T. stark persönlich wurde und Senator Evert in seinem kirchlichen Verantwortungsbewußtsein verletzt hat. Es scheint, daß die evangelischen Kreise in Warschau nach wie vor auf Seiten von Evert stehen und die Taktik Bursches nicht begreifen. Ein polnisches evangelisches Blatt spricht von drei Gruppen: Lodz, Warschau und Teschen und behauptet, daß nur die Teschener hinter dem Generalsuperintendenten und hinter den neuen Gesetzen stehen. Teschen und die Gemeinden im sogenannten Teschener Schlesien zählen aber nur etwa 45 000 Seelen und stellen somit nur etwa ein Zehntel des gesamten Kirchenvolkes dar.

Auch Generalsuperintendent Bursche, der sonst nicht viel nach den Urteilen und Wünschen des Kirchenvolkes fragt, scheint durch diese Haltung der „Warschauer“ schwer enttäuscht zu sein. Er mußte die Weihnachtsfeiertage dazu benutzen, eine Rechtfertigung zu schreiben, die freilich nur formale Äußerlichkeiten aus der Vorgeschichte des Gesetzes erörtert. Diese Darstellung erschien im „Posel Ewangelicki“ einem Sonntagsblatt der evangelischen Gemeinden im Teschener Schlesien. Die darin enthaltenen internen Auseinandersetzungen mit Senator Evert, den Warschauer und den Lodzer Pastoren zeigen deutlich, wie klein die Gefolgschaft des Generalsuperintendenten geworden ist. Er berichtet ferner, daß der Gesetzentwurf schon zu Ende des Jahres 1935 fertig war und dem Sejm vorgelegt werden sollte. Dann kam im Juni die Vollmachtserklärung für den Staatspräsidenten, das Gesetz auf dem Verordnungswege zu erlassen. Erst während der Sommerferien seien in dem Entwurf ohne sein Wissen Änderungen, und zwar Verschlechterungen vorgenommen worden, die vor allem in der Frage der Wahl des Bischofs und der Ernennung des Vizepräsidenten des Konsistoriums zum Ausdruck kamen. Anschließend hat D. Bursche schon vor dem 14. Oktober (mit diesem Tage ist der endgültige Entwurf datiert) verschiedene Besprechungen mit den staatlichen Stellen gehabt. Er will ihnen sogar mitgeteilt haben, daß er für dieses Gesetz nicht stimmen werde, falls etwa seine Stimme den Ausschlag in der Synodalkommission geben sollte. Dieser Entschluß muß sich dann wohl erheblich geändert haben. Der Bericht behandelt dann noch die weiteren Geschehnisse vom 14. Oktober ab und erwähnt mit einem gewissen Ärger auch die verschiedenen Briefe ausländischer Kirchen aus Genf, Erlangen und Schweden, die den Generalsuperintendenten noch in letzter Stunde beschworen, nichts zuzulassen, was gegen die Freiheit der Kirche verstößt. Über die Bestrebungen von Lodzer Seite stellt Bursche gewissermaßen abschließend fest: „Sie haben nicht gesiegt!“

Mit schweren Sorgen haben die Evangelischen Kongreßpolens, die ihre Kirche lieb haben, Weihnachten gefeiert und sind dem neuen Jahr entgegengegangen. Möge ihr einmütiges Zusammenstehen und ihr treues Festhalten am Väterglauben ihnen auch im neuen **Jahr** die rechten Wege weisen.

pz.

*

Auslanddeutscher Neujahrswunsch.

Der Siebenbürger Sachsenbischof D. **Dr. Glondys** hat in einer reichsdeutschen Blättern zugegangenen Neujahrsbetrachtung darauf hingewiesen, daß das neue Jahr die Bildung einer **gesamtprotestantischen Front gegen den Bolschewismus bringen müsse.** Die kleine siebenbürgische Kirche hat bekanntlich vor wenigen Wochen damit begonnen, die evangelischen Kirchen Südosteuropas zu einer gemeinsamen Erklärung gegen den Bolschewismus aufzurufen. Die Aufgabe des neuen Jahres aber ist der Einsatz des Gesamtprotestantismus, wobei er dem Mutterlande der Reformation die Führung zuerkennt. Im einzelnen geschehe zwar schon Vielerlei, aber noch fehle die Zusammenfassung der Kräfte und die Gesamtplanung. Für die auslanddeutschen evangelischen Kirchen verspricht Bischof Glondys eine Fortsetzung der bereits begonnenen Arbeitsgemeinschaften.

Von dem, was dem evangelischen Deutschtum im Auslande zur Jahreswende besonders am Herzen liegt, erwähnt Bischof Glondys die Aufrechterhaltung der tiefen Verbundenheit mit der evangelischen Kirche des Mutterlandes. Er weist darauf hin, daß es schmerzt und schadet, wenn der Auslanddeutsche seinen Glauben im Muterlande der Reformation verachtet weiß und wenn gar der Reichsdeutsche im Auslande verächtlich an der Kirche vorbei geht. Als besondere Sehnsucht bewegt ihn die endgültige Befriedung des evangelischen Kirchenstreites, der im Jahre 1937 endlich mit der einen Deutschen Evangelischen Kirche beendet sein möge.

pz.

Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung.

Was wissen wir von unserer Vergangenheit als Volksgruppe? Was wissen wir von den anderen Auslanddeutschen? Viel, aber noch längst nicht genug! Unsere Gelehrten haben sich z. B. um die mittelalterliche Geschichte des Deutschtums in Polen gemüht und auf diesem Gebiet wirklich Lob verdient. leider wurde die neueste Geschichte — etwa von den napoleonischen Kriegen bis zum Weltkriege — stark vernachlässigt. Für manche Landschaften kennen wir alle Ansiedler mit Namen, die vor Jahrzehnten dort mit ihrer Arbeit begonnen haben; leider blieb uns die weitere Entwicklung dieser Ansiedlung, vor allem in volksbiologischer Hinsicht, zumeist unbekannt. Und während sich bei der Erforschung mancher Teilgebiete Stein an Stein im wissenschaftlichen Bau fügt, sind für andere Volksräume nicht einmal die Grundmauern gelegt. Auf fast alle Fragen, die die Bevölkerungsentwicklung, rassische Eigenart und den Gesundheitszustand des Außendeutschtums betreffen, kann bisher von der Wissenschaft keine ausreichende Antwort gegeben werden. Wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten sind, sieht man von einigen Untersuchungen über die Landwirtschaft und von der wichtigen Schrift Vorbachs „200 000 Sudetendeutsche zu viel“ ab, kaum vorhanden. Um nun eine Schließung dieser Lücken und eine an der Wirklichkeit und den völkischen Aufgaben orientierte Volksforschung vorzubereiten, haben das **Deutsche Ausland-Institut Stuttgart** und die **Deutsche Akademie München** gemeinschaftlich eine **„Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung“** mit dem Dienstsitz in Stuttgart (Danziger Freiheit 17) begründet. Mit der Leitung dieser wissenschaftlichen Arbeitsstelle ist der bisherige Danziger Dozent Dr. H. J. Beyer beauftragt worden, der sich auch den Lesern der „Deutschen Rundschau in Polen“ bekannt gemacht hat.

Der Leiter der „Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung“ ist Abteilungsleiter im Deutschen Ausland-Institut und Leiter der Deutschen Burse Stuttgart. Er studierte Geschichte, öffentliches Recht und Geographie in Hamburg, Graz und Königsberg. Zu Pfingsten 1933 wurde er als Referent in das Preußische Kultusministerium berufen, von Berlin aus ging er nach Danzig. Von ihm sind neben geschichtlichen und soziologischen Untersuchungen Arbeiten zur Volkwerdung und Entvolkung im Ostraum in verschiedenen Zeitschriften erschienen, dazu noch eine knappe. zusammenfassende Darstellung „Aufbau und Entwicklung des ostdeutschen Volksraumes“ (Danzig 1935).

Der „Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung“ steht eine wissenschaftliche Vierteljahrs-Zeitschrift, die im Verlag Enke Stuttgart erscheinen wird, zur Verfügung. Ihr Hauptaugenmerk wird sie zunächst auf den Einsatz der jungen Mannschaft in der wissenschaftlichen Arbeit und auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Volksgruppen richten. Unter den Einzelthemen wird die bisher stark vernachlässigte Erforschung des Rußlanddeutschtums eine besondere Rolle spielen. Daneben wird vor allem auch dem gesamten ostdeutschen Volksraum und dem Überseedeutschtum Beachtung geschenkt. Im Mittelpunkt vieler Untersuchungen werden volksbiologische Fragen und Probleme des Volksbewußtseins und Volkstumswechsels stehen; unter ihnen bezeichnen die Stichworte „Mischehe“ und „Zweisprachigkeit“ besonders bedeutsame Zusammenhänge. Die „Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung“ wird sich grundsätzlich nur den Fragen widmen, die die Wirklichkeit des völkischen Lebens der Wissenschaft stellt. Sie erhofft deshalb nicht nur die Mitarbeit der zünftigen Wissenschaftler, sondern auch die Hilfe der Volksgenossen, die durch die Erfahrung im Auslande auf den Aufgabenkreis der auslanddeutschen Volksforschung gestoßen wurden.

Danziger Theaterbrief.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Wenn dem Danziger Staatstheater als der Hauptstätte künstlerischen Lebens in Danzig und damit auch eines wichtigen Ausstrahlungspunktes für das kulturelle Leben des ganzen Deutschtums im Osten ein Wunsch für das neue Jahr auf den Weg gegeben werden soll, so ist es der, daß es immer so bis auf den letzten Platz gefüllt sein möge wie an den drei Weihnachtsfeiertagen. Je stärker die Anteilnahme der Bevölkerung am künstlerischen Schaffen im Staatstheater ist, um so höhere Ansprüche kann sie stellen an die Qualität der Kräfte und an die Leistungen.

Das künstlerische Rückgrat des Staatstheaters ist immer noch das Schauspiel. Die Gedächtnisfeier für Heinrich von Kleist zeigte großes Format. Man mag Kleist vielleicht in dem und jenem Punkte anders deuten, als Dr. Adolf Rott es in seiner Gedächtnisrede tat — seine Inszenierung des Robert Guiskard-Fragments aber hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Unter Einsatz der neugegründeten Staatlichen Schauspielschule, die dem Staatstheater angegliedert ist, schuf er oratorisch und in der Geste die Einheit des Wollens der Menge zum Ausdruck bringende Massenszenen von Hodlerscher Eigenart und Wucht. Prachtvolle Pflege der dichterischen Sprache zeichnete die Aufführung außerdem aus. Der Guiskard Adolf Hoffmanns war ein schon Standbild gewordener Held.

In der Reihe der Shakespeare-Inszenierungen folgte Romeo und Julia. Die szenische Lösung schien mir nicht immer glücklich. Dr. Rott hatte die Rothesche Übertragung zugrunde gelegt anstelle der bisher gewohnten Schlegelschen. Das Bedeutsame dieser Aufführung war, daß — und zwar mit Erfolg! — die jüngsten Kräfte des Staatstheaters, die erst im vorigen Jahre die Staatliche Schauspielschule in Berlin verlassen hatten, in die Hauptrollen eingesetzt wurden. Ulrich Haupt zeigte ganz große schauspielerische Anlagen. (Er ist inzwischen schon für drei Jahre nach München verpflichtet worden!) Erzitterten unter seinem leidenschaftlichen Temperament auch die Sperrholzplatten der Szene bisweilen, so zeigte er doch ein Maßhalten, das in diesem Alter nicht gewöhnlich ist. Auch wie er die Verse sprach — verdient Anerkennung. Ich glaube, hier ist ein echtes Theaterblut vom Danziger Staatstheater beispielgebend gefördert worden, von dem man bald hören wird. Clara Savio war als Julia nicht so stark wie in der Rolle der exotischen Prinzessin in „Kreuzzug 1921“. In den heiteren Szenen von bestrickendem Liebreiz, ist ihre tragische Gestaltung in Maske und Geste noch nicht gelöst genug. Auch sprachlich liegen hier noch große Entwicklungsmöglichkeiten offen, wenn sich diese junge begabte Künstlerin nicht überhaupt auf ganz bestimmte Rollen spezialisieren wird.

Nicht alle Mitwirkenden waren echte Bühnenkinder Shakespeares. Ganz echt aber war Adolf Hoffmann als Merentio, stark auch Ferdinand Neuert in der kleinen Rolle des grimmen Tibalt; eine prächtige Charakterzeichnung hatte Gustav Nord aus dem Peter gemacht. Carl Brückel war ein Bruder Lorenzo voller Güte, der Lichter feinen Humors aufgesetzt hatte.

Von Zoppot her kennen wir schon Curt Götz aus „Dr. med. Hiob Prätorius“ in einer reizvollen Inszenierung von Dr. Rott. Das Stück hält sich auch im Staatstheater mit unserem prächtigen Ferdinand Neuert in der Titelrolle auf dem Spielplan.

Sagte ich, daß das Schauspiel das künstlerische Rückgrat des Staatstheaters sei, so ist die Operette das Rückgrat der Kasse. Damit soll aber nicht etwas Abwertiges über die Operetten-Aufführungen gesagt sein, denn ist es einerseits darauf zurückzuführen, daß die Danziger Operette in dem Oberspielleiter Albert Hugelmann einen Regisseur gefunden hat, der zwar keine Sensationen sucht, aber werktreu mit großer Liebe und guten Einfällen die alten Werke im alten Stil inszeniert, so ist es auf der anderen Seite die endliche Erneuerung des Danziger Balletts durch Peter Paul Petter, die der Operette schnell wieder große Volkstümlichkeit in der Danziger Bevölkerung eingetragen haben. Nachdem die Amberg-Dostalsche Operette Clivia im Abklingen war, wurde zu Weihnachten eine Neuinszenierung des Bettelstudenten von Karl Millöcker mit seinen hübschen unvergänglichen Melodien herausgebracht, die bei der Erstaufführung sogleich ein ausverkauftes Haus sah und stürmischen Erfolg erntete. Hugelmann selbst wurde als Oberst Ollendorf, den er vortrefflich spielte und sang und dem er unzählige Extempores anhängte, zum Mittelpunkt, wie es sein soll. Gretl Hütter hatte einen famosen Stich ins Groteske bei der Verkörperung der eß- und liebeshungrigen Komtesse Bronislawa. Die Laura sang Ilse Thomann sehr hübsch, vor allem in den Duetten mit Bert Elken als Simon, obwohl dieser wirklich gute Danziger Operettentenor am ersten Abend stimmlich sichtlich indisponiert war. Auch Gretl Hütter und Fritz Schmidtke als Jan fanden lebhaften Beifall mit ihren Duetten. Gustav Nord als Enterich in Sächsisch mit Kalauern — wie sie eben nur unserem Gustav erlaubt sind!

In den Operetten, Opern und auch in selbständigen Aufführungen hat sich Peter Paul Petter mit seinem Danziger Ballett schon lange in die Herzen der Danziger — getanzt. Was hat er in wenigen Monaten nicht für ein Tanzkorps geschaffen! Peter Paul Petter setzt die Musik in Bewegung um, nicht so daß er getanzte Musik böte. sondern er zeigt die Musik im Tanz. Walter Klaß, sowie die Solotänzerinnen Hertha Müller, Olga Bassoff und andere begabte Tänzerinnen helfen Petter das Wort Labans zu beweisen, daß „Tanz die höchste, die dichterische, die durchgeistigte Form der Bewegung ist“. Petter hat Erfindungsgabe, Farbensinn und immer neue Einfälle. Hoffentlich bleibt er dem Staatstheater erhalten.

In der großen Musik ist der tragende Pfeiler im Staatstheater Generalmusikdirektor Hans Schwieger, über dessen erfolgreiche, künstlerische Arbeit ich in der „Deutschen Rundschau“ schon ausführlich berichtet habe, mit seinem Staatstheater-Orchester. Im dritten Sinfoniekonzert war Ludwig Hoelscher, der Meister des Cellos (nicht nur im technischen Sinne, sondern er ist es auch was Beseelung des Spiels angeht), der Solist. Er spielte das Dvorakſche Konzert Op. 104 mit Orchesterbegleitung. Im übrigen gab es sinfonische Dichtungen: Johann Strauß mit seinem „Don Juan“ und den polnischen Komponisten Karlowicz mit „Stanisław i Anna Oświecimowie“. der eine gewisse Beeinflussung von Strauß zeigt, ohne ihn zu erreichen. Voll parodistischen Übermuts sind Eyks Bauernstücke für Orchester, die zum ersten Male in Danzig gespielt wurden, ebenso wie sich die Oper Eyks eigenartigen Werkes „Die Zaubergeige“ annahm. Die Hauptrolle des Kaspar verkörperte Dr. Walberer.

Die neueste Einstudierung der Oper ist Bizets **Carmen**, von Bozo Miler außerordentlich wirkungsvoll inszeniert und von Schwieger liebevoll musikalisch vorbereitet. Walter Loch schuf hübsche Bühnenbilder. Maria Kleffel sang mit ihrer reichen Gesangskunst die Titelpartie, während wir in Cäcilie Goedecke als Micaela eine zierliche reizvolle Darstellerin und eine Sängerin wenn auch mit kleiner, so doch außerordentlich sympathischer Stimme kennen lernten. Maximilian Baecker war ein gewinnender Don José und gesanglich bestätigte er die guten Eindrücke, die er zuerst als Radames geweckt hatte, wenn das Stimmaterial des jungen Künstlers auch noch pfleglicher Arbeit bedarf. Den Escamillo sang Dr. Walberer, den Zuniga Hans Kern.

F. A. Meyer.

Die außereuropäische Politik 1936.

Eine Jahresrückschau.

Von Johannes Buschmann.

Durch den italienisch-abessinischen Konflikt und die auf Betreiben Englands vom Völkerbund eingeleitete Sanktionspolitik gegen Italien wurde das

Mittelmeerproblem

plötzlich in bedrohlicher Form in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt. Italien befürchtete, daß im Zuge der Sanktionsmaßnahmen ihm die Seeverbindung mit Ostafrika abgeschnitten werden könnte. England wiederum sah in einem Machtzuwachs Italiens auf der afrikanischen Seite des Mittelmeers eine Gefährdung der beherrschenden Stellung, die es für sich selbst auf dieser Hauptverkehrsader des Empire in Anspruch nahm. Die Bereitstellung von Seestreitkräften auf beiden Seiten, auf der englischen noch dadurch unterstützt, daß die Regierung in London sich für den Ernstfall die Hilfeleistung gewisser Uferstaaten des Mittelmeeres sicherte, führte eine Zeit lang zu einer außerordentlichen Zuspitzung der Lage. Die Einnahme von Addis Abeba durch die Italiener, die Erklärung Mussolinis, daß damit der Krieg in Abessinien beendet sei, die Inanspruchnahme der vollen Souveränitätsrechte über das eroberte Land und die Ausrufung Viktor Emanuels zum Kaiser von Abessinien hatten zur Folge, daß der Völkerbund sich der vollzogenen Tatsache insoweit beugte, als er nunmehr mit Wirkung vom 15. Juli an die Sanktionen gegen Italien aufhob.

Auch hier übernahm die englische Politik die Führung.

Die akute Gefahr im Mittelmeer schwand, aber es blieb sowohl auf italienischer wie auf englischer Seite ein gewisses Mißtrauen, das seinen Grund in der interessenbedingten verschiedenen Auffassung von der Bedeutung und der Funktion des Mittelmeeres hatte. Das faszistische Italien hat das Mittelmeer mehr oder weniger als ein italienisches Binnenmeer, jedenfalls als ein Gewässer, dessen Beherrschung ein Lebensinteresse für das Land darstelle, in Anspruch genommen. Für England war nach dieser Anschauung die Verkehrsverbindung durch das Mittelmeer eigentlich nur eine Annehmlichkeit, eine Auffassung, der London allerdings entschieden widersprach. Der sowohl in Rom wie in London vorhandene Wunsch, die Spannungen zwischen den beiden Staaten, die sich in der Sanktionszeit entwickelt hatten, wieder zu beseitigen mußte infolgedessen dazu führen, für das Nebeneinander im Mittelmeer einen Ausgleich zu finden. Er ist noch vor Jahresschluß in den Grundzügen erreicht worden, wenn auch die Unterzeichnung des in der Form gegenseitiger Zusicherungen vorgesehenen Abkommens erst Anfang des neuen Jahres erfolgen wird. Beide Staaten sichern sich die gegenseitige Achtung der Interessen zu. Der freie Zugang zum Mittelmeer soll aufrecht erhalten werden. Ebenso bestätigen sie ihren Willen zur Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeer in bezug auf militärische Positionen, Flottenstützpunkte und Einflußsphären der beiden Völker. Als Gegenleistung hat England, das zwar mit der formellen Anerkennung der italienischen Souveränität über Abessinien dem Völkerbund den Vortritt lassen will, doch schon, ebenso übrigens wie Frankreich, die Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat umgewandelt und damit tatsächlich vorweggenommen, was rechtlich noch folgen soll.

*

Das Mittelmeerproblem bekam im Laufe des Jahres dadurch eine neue Note, daß die Türkische Regierung am 26. März die

Dardanellenfrage

aufrollte. Der Lausanner Vertrag vom Jahre 1923 verbot der Türkei die militärische Besetzung und Befestigung der Meerengen. Ankara verlangte jetzt die Aufhebung dieser Bestimmungen und erreichte sie tatsächlich auch in der am 20. Juli in Montreux unterzeichneten Konvention. Das Durchfahrtsrecht für Kriegsschiffe fand in dieser Konvention eine Regelung, die die Sowjetunion erheblich begünstigt und die die Möglichkeit schafft, daß Sowjetkriegsschiffe der Schwarzen-Meer-Flotte im Mittelmeer erscheinen. Die Frage

ist jetzt aus Anlaß der Eskortierung sowjetrussischer Munitions- und Truppentransportschiffe nach Spanien zum ersten Male aktuell geworden und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich daraus erhebliche Komplikationen ergeben.

*

Im Nahen Osten hat das Jahr 1936 eine Reihe von Vorgängen und Gewichtsverlagerungen gebracht, die sich möglicherweise in der Weltpolitik noch einmal auswirken werden.

Das arabische Element

ist unverkennbar stärker in den Vordergrund getreten. Die Mißstimmung der Araber gegen die jüdische Einwanderung in Palästina führte schon im Januar zu der an die Mandatsmacht England gerichteten Forderung, die Einwanderung zu unterbinden und das nach Auffassung der Araber zu ihren Ungunsten gestörte Gleichgewicht in wirtschaftlicher Hinsicht wiederherzustellen. England, das durch die Versprechungen der Bolfour-Deklaration aus der Kriegszeit moralisch gebunden ist, lehnte ab. Es kam in der Folge zu einer großen Streikbewegung der Araber und zu blutigen Zusammenstößen zwischen ihnen und den palästinensischen Juden. Die Englische Regierung sah sich genötigt, Truppenverstärkungen nach Palästina zu legen. Durch ein vermittelndes Eingreifen der Regierung von Transjordanien und Irak gelang schließlich zwar eine Beendigung des offenen Aufruhrs, aber die Kernfrage der weiteren Judeneinwanderung bleibt nach wie vor in der Schwebe.

Zu einer Erhebung des arabischen Elements kam es auch im französischen Mandatslande Syrien. Die nationale Bewegung hat dem gesamten Arabertum am Ostrande des Mittelmeers eine solche Stärke und eine derartige Auftriebskraft gegeben. daß es sich grundsätzlich gegen die seine Selbständigkeit beschränkende Mandatsverwaltung durch europäische Mächte auflehnt. Man erinnert sich in einer für diese Mächte unangenehmen Weise der während des Weltkrieges gemachten Zweckversprechungen. Frankreich sah sich schließlich genötigt, in Syrien nachzugeben. Am 13. November wurde zwischen der Französischen Regierung und den Vertretern der Republik Libanon (Syrien) ein Vertrag unterzeichnet, nach dem dem Lande im Verlaufe von drei Jahren die volle Selbständigkeit gegeben werden soll. Es tritt dafür in ein Bündnisverhältnis zu Frankreich.

*

Im Hintergrunde dieser beiden zunächst lokal begrenzten Ereignisse stehen aber Tendenzen, die auf einen

Zusammenschluß der arabischen Welt überhaupt

hinauslaufen. Der Traum von dem großen arabischen Gesamtreich, der im Weltkriege geweckt wurde, fängt an, Gestalt anzunehmen. Anfang April schlossen der Irak und Saudi-Arabien ein Bündnis miteinander und kurz danach trat Yemen diesem Bündnis bei. Dieser Dreibund fand dann, wenn auch in etwas loserer Form, im Mai dadurch eine Erweiterung, daß die neue Ägyptische Regierung einen Freundschaftsvertrag mit Saudi-Arabien unterzeichnete.

*

Aegypten

selbst ist im Jahre 1936 auf dem Wege zur vollen Souveränität einen großen Schritt weitergekommen. Wenn auch nicht rechtlich, so stand es doch tatsächlich immer noch unter einem englischen Protektorat, das sich namentlich in der militärischen Besetzung des Landes und in der Person des britischen Oberkommissars ausdrückte. Die ägyptische Nationalistenbewegung, der Wafd, hat dagegen immer Sturm gelaufen. König Fuad wußte diese Angriffe zu parieren. Ende April starb er. Die englische Stellung den ägyptischen Ansprüchen gegenüber wurde obendrein dadurch schwächer, daß die britischen Streitkräfte in der Zeit der Sanktionspolitik gegen Italien sehr erheblich auf das Wohlverhalten des Landes angewiesen waren. Der Wafd hatte bereits vor dem Tode König Fuads erreicht, daß die vor Jahren aufgehobene Verfassung wieder in Kraft gesetzt und daß Neuwahlen zum Parlament ausgeschrieben wurden. Sie brachten am 3. Mai eine überwältigende Wafd-Mehrheit. Die Folge war die Berufung eines Wafd-Kabinetts unter Nahas Pascha, der nun die Verhandlungen über den Ausgleich mit England energisch betrieb. Am 26. August wurde der Vertrag zwischen England und Ägypten unterzeichnet, der die militärische Okkupation Ägyptens durch englische Truppen beendet, die Anerkennung Ägyptens als unabhängiger souveräner Staat bringt und ein Bündnis zwischen England und Ägypten begründet. Der Vertrag wurde dann in den Grundzügen das Vorbild des Abkommens zwischen Frankreich und Syrien.

*

Die Fortschritte, die die Emanzipation des Arabertums machte, hat die Türkische Regierung veranlaßt, auch ihrerseits einen Anspruch anzumelden. Die syrischen Sandschaks Alexandrette und Antiochia sind vorwiegend von Türken bewohnt. Ankara hat die Autonomieforderung für sie erhoben. Nachdem Kemal Atatürk sie in einer Parlamentsrede am 3. November ankündigte, beschloß die türkische Nationalversammlung am 1. Dezember, sie formell beim Völkerbund anhängig zu machen. Die auf Genfer Anregung zunächst eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Türkischen und der Französischen Regierung sind bisher ergebnislos verlaufen.

*

Im Fernen Osten

hat die antijapanische Stimmung, die die nationalistischen Kreise Chinas beherrscht, zu wiederholten Zwischenfällen geführt, die sich mitunter so zuspitzten, daß eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Japan und China bevorzustehen schien. Der große Staatsmann Chinas, Tschiangkaischek, hat durch seine ausgleichende Politik die Heißsporne im eigenen Lande aber immer wieder im Zaum halten können und dadurch den Frieden gesichert. Sowjetrußland, der große Gegenspieler Japans im Fernen Osten, hat schon immer versucht, die nationalistische Bewegung der Kuomintang seinen Zwecken dienstbar zu machen. Im Dezember gelang es diesen Einflüssen, den zur Bekämpfung des Kommunismus ausgesandten Marschall Tschanghsueliang zu einem Schlag gegen Marschall Tschiangkaischek zu veranlassen. Tschiangkaischek wurde gefangen genommen, ist aber noch vor Jahresschluß wieder freigelassen worden. Als er dann in Nanking seine Ämter zur Verfügung stellte, wurden sie ihm in einer überzeugenden Vertrauenskundgebung von neuem übertragen.

Japan, das sich der kommunistischen Gefahr im Fernen Osten wohl bewußt ist, schloß Ende November mit dem Deutschen Reich ein Abkommen über gemeinsame Abwehrmaßnahmen gegen die Kommunistische Internationale.

*

In den Vereinigten Staaten von Amerika

ist die politische Kontinuität dadurch gesichert worden, daß bei Wahlmännerwahlen am 3. November ein überwältigender Sieg Franklin D. Roosevelts errungen wurde, der die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten im Januar sicherstellt. Roosevelt wird also Gelegenheit haben, seine wirtschaftliche Aufbaupolitik, die sich auf für Amerika völlig neuen Wegen bewegt, fortzusetzen. In seiner Autorität durch den Wahlerfolg auch nach außen neu gekräftigt, hat Roosevelt am 1. Dezember in Buenos Aires den auf seine Anregung einberufenen panamerikanischen Kongreß mit einer großen Rede eröffnet. Der Kongreß hat inzwischen einen Pakt über die Organisation des Friedens unterzeichnet, der die vertretenen 21 Amerikanischen Republiken zur gegenseitigen Nichteinmischung und zu allen Maßnahmen der Kriegsverhütung im Konfliktfalle verpflichtet. Der Kongreß wirkte im übrigen als eine Demonstration gegen die Verwicklung Amerikas in die Händel der Alten Welt. Daß just in diesem Augenblick die Regierung der Vereinigten Staaten bestätigen muß, die Genehmigung zur Ausfuhr von 18 Kriegsflugzeugen an die rote spanische Armee erteilt zu haben, ist allerdings eine etwas sonderbare Begleitmusik zu den in Buenos Aires angeschlagenen Neutralitäts- und Isolierungswünschen.

Italien schlägt Neutralisierung des Spaniengoldes vor.

Internationales Visum für Spanienreisende geplant.

Aus London wird gemeldet:

Eine italienische Note auf den vom Nichteinmischungsausschuß ausgearbeiteten Vorschlag, Maßregeln zur Verhinderung der Beteiligung ausländischer Freiwilliger am spanischen Bürgerkrieg zu besprechen, ist dem Vorsitzenden des Ausschusses Lord Plymouth zugegangen und von ihm dem auf dem Lande weilenden Außenminister Eden übermittelt worden. Die Note trägt das Datum des 24. Dezember.

In der Antwort weist die Italienische Regierung darauf hin, daß die Frage der Freiwilligen nur eine Teilfrage sei, und daß die im Nichteinmischungsabkommen vereinigten Nationen nur versuchen können, jede Art von Hilfeleistung an die spanischen Parteien zu verhindern. Die Italienische Regierung ist offenbar der Meinung, daß die finanzielle Unterstützung der Madrider Volksfront vom Ausland aus nicht minder bedeutsam ist wie die Unterstützung durch Freiwillige, und daß es daher nicht angeht, letztere zu unterbinden, die finanzielle Unterstützung aber weiter zuzulassen.

In der Note ist Italien auf die Verfügungsgewalt über das Gold der Spanischen Nationalbank eingegangen.

Dieses Gold ist von den roten Machthabern seinerzeit nach Frankreich verschifft worden und größtenteils auf den Namen einzelner Privatpersonen in verschiedenen französischen Banken deponiert worden, um es so ein für alle Mal dem Zugriff der Nationalen Spanischen Regierung zu entziehen. Mit diesem Gold finanziert sich die Volksfront. Dieses Gold dürfte ihr hauptsächlich die Möglichkeit geben, den auf ihrer Seite kämpfenden Milizsoldaten zehn Peseten pro Tag zu zahlen und damit eine große Zahl von Freiwilligen anzulocken, ganz zu schweigen von dem enormen Sold, der ausländischen Freiwilligen gezahlt wird. So wird z. B. englischen Fliegern in Diensten der Volksfront ein Sold von über 50 Pfund im Monat pünktlich auf eine von ihnen zu bestimmende Bank in London eingezahlt.

In der italienischen Note wird vorgeschlagen, diese Goldreserven zu neutralisieren. Außerdem müßten alle Kredite und Anleihen für Spanien von einem internationalen Sachverständigen-Ausschuß überwacht werden, um zu verhindern, daß sie für Zwecke des Bürgerkrieges verwendet werden.

Der italienische Standpunkt deckt sich also offenbar nach wie vor mit dem der Deutschen Reichsregierung, der erst in den Sitzungen des Nichteinmischungsausschusses zum Ausdruck gebracht worden ist. Die etwas voreiligen Pressenachrichten, wonach Italien um den Preis des geplanten Mittelmeerabkommens mit England drauf und dran sei, die Sache der Nationalen Spanischen Regierung im Stich und dem Bolschewismus freie Hand zu lassen, werden also Lügen gestraft.

Um den Zustrom von Freiwilligen nach Spanien zu verhindern, schlägt die Italienische Regierung die Einführung eines internationalen Visums für alle diejenigen vor, die nach Spanien reisen wollen.

Lord Plymouth hat den beiden Spanischen Regierngen eine Antwortnote auf ihre Rückfragen zu dem Plan der Überwachung der Einfuhr nach Spanien zu Wasser und zu Lande mit der Bitte übermittelt, binnen zehn Tagen dazu Stellung zu nehmen.

Die rote Werbung in England wächst.

Die Londoner „Daily Mail“ weist darauf hin, daß das Anwachsen der Anwerbung von Engländern für den spanischen Bürgerkrieg in Großbritannien beträchtliche Sorge hervorrufe. Die Kommunistische Partei Englands habe auf die Befehle Moskaus hin eine organisierte Werbung, insbesonder in den Industriegebieten Süd-Wales und am Clyde begonnen. Die Werbung werde so gerissen durchgeführt, daß die einschlägigen Gesetze umgangen werden. Infolgedessen überlege die Staatsanwaltschaft nunmehr, wie man diesem Treiben Einhalt gebieten könne. **Es sei nicht zu bestreiten, daß die Kommunisten mit einem gewissen Erfolg gearbeitet hätten. Einige hundert Engländer würden im Januar in den Reihen der spanischen Roten kämpfen.**

Jeder Mann, der sich melde, erhalte ein Pfund für den Tag, außerdem wöchentlich 20 Schilling für seine Frau und 10 Schilling für jedes Kind. In Liverpool habe man insbesondere versucht, ehemalige Artilleristen anzuwerben. Man habe etwa 50 Mann nach Spanien schicken können. In Schottland beläuft sich die Zahl der Angeworbenen auf etwa 200. Aus Süd-Wales seien etwa 50 Mann geschickt worden, und aus London ebenfalls 50 Mann. Die Kommunisten hätten offenbar reichliche Geldmittel, da die Angeworbenen nicht nur beträchtliche Vorschüsse erhielten, sondern auch voll ausgerüstet würden.

USA-Bomber in Mexiko verladen.

Durch die weitere Verfolgung der bolschewistischen Kriegsmaterialkäufe in Amerika ist jetzt unzweideutig nachgewiesen worden, daß die mexikanische Hafenstadt Veracruz von den spanischen Roten als Umschlagsplatz für die Ausfuhr amerikanischen Kriegsmaterials nach Spanien benutzt wird. Am Donnerstag ist der spanische Dampfer „Motomar“ aus Buenos Aires in Veracruz eingetroffen. Dort hat er eine Ladung Kriegsmaterial an Bord genommen, worunter sich auch zwei amerikanische Curtis-Bombenflugzeuge befanden. Diese zwei Flugzeuge waren erst am Tage vorher in Veracruz eingetroffen.

Weitere deutsche Gegenmaßnahme.

In Verfolg der Maßnahmen, die von den deutschen Kriegsschiffen wegen der völkerrechtswidrigen Zurückhaltung eines Passagiers und eines Teiles der Ladung des von roten spanischen Seestreitkräften außerhalb der Hoheitsgewässer aufgebrachten deutschen Dampfers „Palos“ ergriffen wurden, hat der Kreuzer „Königsberg“ am 1. Januar den spanischen Dampfer „Soton“ zum Stoppen aufgefordert. Da der Dampfer dieser Aufforderung nicht nachkam, feuerte der Kreuzer zuerst zwei blinde Schüsse, und als diese keinen Erfolg hatten, einige scharfe Schüsse in die Nähe des Dampfers. Der Dampfer kam bei dem Versuch des Entkommens vor dem Hafen von Santona auf Grund und wurde von der Besatzung freiwillig verlassen. Die Besatzung wurde von einem spanischen Fischerboot an Land gebracht.

Kreuzer „Königsberg“ hat seinen Marsch weiter fortgesetzt. Besatzungsangehörige des Dampfers „Soton“ befinden sich nicht an Bord des Kreuzers.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kein größeres Weihnachtsgeschäft in Polen.

Die „Gazeta Handlowa" berichtet über das Weihnachtsgeschäft in Warschau und stellt nach einer Rundfrage bei den einzelnen Zweigen des Handels fest, daß die Umsätze im allgemeinen gegenüber dem Vorjahr nicht geringer waren. Der Rundfunkhandel berichtet, daß seine Erwartungen sich nicht erfüllt hätten. Auch der Buchhandel hat keine größeren Umsätze als im Vorjahr zu verzeichnen gehabt, da jedoch in diesem Jahr mehr Geschenkausgaben und gut gebundene Bücher gekauft wurden, als im Vorjahr, so ist die Anzahl der verkauften Bücher in diesem Jahr geringer als im Vorjahr gewesen. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Straßenhandel mit Weihnachtsartikeln über einen guten Absatz berichtet. Aus einzelnen Feststellungen in der Provinzpresse ist zu entnehmen, daß so wie in Warschau auch im übrigen Polen das diesjährige Weihnachtsgeschäft nicht größer war als im Vorjahr. Berücksichtigt man die allgemeine Belebung der Handelsumsätze im letzten Jahr, so ist das Ergebnis des Weihnachtsgeschäfts in Polen im Vergleich zum Vorjahr als unbefriedigend zu bezeichnen.

Polnische Kontingentzuteilung für Januar/Februar.

Wie die polnische Wirtschaftspresse meldet, hat das Handelsministerium der Zentraleinfuhrkommission (ZKP) die Liste der Kontingente für Rohstoffe und Halbfabrikate für den Produktionsbedarf auf dem Innenmarkt für die Monate Januar/Februar 1937 übersandt.

Die Liste ist zum ersten Mal nicht nach Menge, sondern nach dem Wert in Zloty aufgestellt. Man hofft dadurch die Anpassung der Einfuhr an die zur Verfügung stehenden Devisenkontingente zu erleichtern. Die Importeure sind in Zukunft gezwungen, ihre Anträge auf Einfuhrgenehmigungen nicht nach Gewicht und Menge, sondern ausschließlich nach dem Wert in Zloty zu stellen.

Neue Zinssätze für Einlagen in Danzig.

Mit Rücksicht auf die Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Danzig um 1 Prozent hat die Vereinigung Danziger Banken und Bankiers, wie aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich, die Zinssätze für langfristige Guldeneinlagen herabgesetzt.

Der Satz für täglich fälliges Geld ist unverändert geblieben. Ebenso sind die sämtlichen Sätze für Währungseinlagen unverändert geblieben, obwohl der Debetzinssatz für Kredite in Dollar, Pfund Sterling, Reichsmark und anderen Währungen eine Ermäßigung um ½ bis 1 Prozent erfahren hat. Die dadurch erzielte erneuere Verringerung der Zinsspanne soll der Wirtschaft zugute kommen.

Firmennachrichten.

h **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau gelegenen und im Grundbuch Soldau Blatt 1, Parzellen 18 und 24, Inh. Szymon Czech, eingetragenen Grundstücks 2 Wohnhäuser, Mühle, Pferdestall usw.) am 12. Februar 1937, 10 Uhr, im Sitzungssaale des Burggerichts, Zimmer Nr. 25. Schätzungswert 88 800 Zloty.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kupert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Auskunft A. B. 1. Sie müssen das Haus durch einen Bausachverständigen, am besten durch einen vereidigten Sachverständigen, untersuchen lassen. Ist der Verdacht begründet, dann können Sie den Verkäufer für den Schaden haftbar machen. Die Höhe des Schadens wird gleichfalls auf Grund des Gutachtens von Sachverständigen festgesetzt. 2. Die Polizei kann bei dringendem Verdacht die Haussuchung sofort vornehmen. Ein Einspruch des Verdächtigen ist wirkungslos.

R. K. D. R. P. S. Die Rente ist aus einer Erbauseinandersetzung zwischen Familienmitgliedern entstanden. Schulden aus solchen Verträgen können auf Grund des Entschuldungsgesetzes (Art. 53 in der Fassung des Dekrets vom 30. 9. 1935) nur dann herabgesetzt werden, wenn diese Verträge in dem Zeitraum zwischen dem 28. 4. 1924 bis 1. 7. 1932 entstanden sind. Die Rente in Ihrem Fall fällt nicht darunter. Folglich ist eine Herabsetzung der Schuld nicht zulässig.

W. 46. 1. Wenn die Benutzer des Feldweges den Weg in der Zeit von spätestens 1870 bis 1900 ständig, ohne von Zeit zu Zeit den Eigentümer des Weges um Erlaubnis zu fragen, benutzt hätten, dann hätten sie das Benutzungsrecht an dem Wege durch Verjährung erworben, denn in der Zeit des Preußischen Allgemeinen Landrechts konnte man Rechte an einem Grundstück durch „Verjährung" erwerben. Das ist seit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, d. h. seit dem 1. 1. 1900 nicht mehr möglich. Die letzten 36 Jahre, die die Nutznießer des Weges den Weg benutzt haben, spielen also bei der ganzen Frage keine Rolle. Entscheidend wäre nur, ob diese Nutznießer resp. deren Vorbesitzer in den letzten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts den fraglichen Weg benutzt haben, und zwar benutzt haben, ohne von Zeit zu Zeit den Eigentümer um Erlaubnis fragen zu müssen. Haben sie aber in den kritischen 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts den Eigentümer des Weges auch nur einmal um die Erlaubnis zur Benutzung des Weges ersucht, so ist die Verjährung unterbrochen worden, und die Nutznießer haben das Recht an dem Weg nicht durch Verjährung erworben. Wäre aber das Recht an dem Wege durch Verjährung erworben worden, so hätten dieses Recht nur diejenigen erworben, die den Weg ständig benutzt hatten; ein öffentlicher Weg, d. h. ein Weg, der jedem zur Benutzung freistand, wäre der Weg dadurch noch nicht geworden. 2. Wenn der Eigentümer des Weges mit einem Anlieger einen gerichtlichen oder notariellen Vertrag über die Benutzung des Weges geschlossen hätte, und der Vertragsgegner des Eigentümers hätte den Vertrag nicht eingehalten, so war der Eigentümer, falls nichts anderes vertraglich vereinbart wurde, berechtigt, den Weg sofort zu sperren.

Weihnachten 36. Bruki II K. E. Sie müssen den vollen Betrag der Schuld zurückzahlen und auch den seinerzeit vereinbarten Zinsfuß zahlen. Denn Schulden an die Kasse, von der Sie das Geld entliehen haben, fallen nicht unter des Entschuldungsgesetz. Sie machen sich unnötige Kosten, wenn Sie Einspruch dagegen erheben. Ohne Ihre Einwilligung kann natürlich unter normalen Umständen keine Eintragung auf Ihrem Grundbuchblatt erfolgen, aber wenn Sie eine fällige Schuld nicht zahlen und sonst keine Deckung dafür vorhanden ist, kann die Gläubigerin Sie gerichtlich zwingen, eine Sicherungshypothek für sie eintragen zu lassen.

Kolonial 100. 1. Bei Warenhandel (Abschnitt A. I. des Gewerbesteuergesetzes) richtet sich die Kategorie des Patents nur nach der Ware, die in dem Handelsgeschäft verkauft wird, und nicht nach dem Umsatz. Erst vom Abschnitt II ab spielt der Umsatz eine Rolle. 2. Registrierkarten müssen Sie soviel lösen, wieviel Sonderlager Sie für Ihr Geschäft haben. Die Zahl ist von der Kategorie des Patentes nicht abhängig. Was im Sinne des Gesetzes als Sonderlager anzusehen ist, ersehen Sie aus unserer Auskunft im Briefkasten unserer Nr. 295 vom 20. Dezember unter Fr. M. in Kc., worauf wir Sie hierdurch hinweisen. 3. Auch das Personal richtet sich nicht nach dem Patent und das Patent nicht nach der Zahl des Personals. Auch die Zahl der Gewerbelehrlinge ist nicht beschränkt. Nach Art. 125 des Gewerberechts kann allerdings die Gewerbebehörde 1. Instanz (Starost) die Zahl der Lehrlinge beschränken, wenn sie zu dem Umfang des Geschäfts in einem Mißverhältnis steht. Gegen eine solche Maßnahme, die übrigens nur nach Anhörung des Gewerbeinspektors und der Handels- und Gewerbekammer getroffen werden kann, kann bei der Wojewodschaftsbehörde Berufung eingelegt werden.

Ueber die Werkzeugmaschinenindustrie in Polen.

Abhängigkeit von Deutschland.

Dr. Cr. Bereits vor dem Kriege gelang es Deutschland, an der Versorgung des Weltmarktes mit Maschinen zur Bearbeitung von Metallen, Holz, Steinen u. dgl. hervorragenden Anteil zu nehmen. Sowohl England als die Vereinigten Staaten — bis dahin die führenden Maschinenausfuhrländer — sahen sich gezwungen, bestimmte Maschinen deutscher Herkunft in großer Menge einzuführen. Nach dem Kriege rückte Deutschland schnell wieder in diese bevorzugte Stellung ein.

Unter den einzelnen Werkzeugmaschinen, die aus Deutschland exportiert werden, stehen an erster Stelle die Maschinen zur Bearbeitung von Metallen. An dem Absatz Deutschlands nahmen folgende Länder teil:

	1935	1934	1935	1934
	Mengen in To.		Werte in Mill. RM.	
Einfuhr:	2 233	2 409	6,78	6,78
Schweiz	461	454	2,52	2,45
Vereinigte Staaten von Amerika	356	347	1,11	1,25
Ausfuhr:	50 021	66 674	78,15	87,04
(wichtige Länder):				
Italien	9 148	4 529	15,11	5,99
Großbritannien	6 852	4 455	8,51	7,82
Rußland	4 011	18 643	8,16	23,77
Japan	3 799	6 223	5,37	7,94
Frankreich	2 691	3 767	4,70	5,44
Schweden	2 218	1 398	2,98	2,25
Britisch-Indien	2 011	361	1,35	0,44
Belgien-Luxemburg	1 969	773	1,81	1,08

Wie aus den hier aufgeführten Zahlen deutlich zu erkennen ist, griff der allgemeine Konjunkturrückgang tief in den Export der Welt und insbesondere Deutschlands ein. Jedoch ist die Stellung Deutschlands als größtes Werkzeugmaschinen-Exportland trotz der schweren Krise nicht erschüttert worden. Während fast alle übrigen Exportländer in der Zeit von 1929 bis 1933 etwa ein Drittel ihres Exportes einbüßen mußten, war das Tempo der Minderung der Ausfuhr aus Deutschland viel langsamer.

Analysiert man die einzelnen Gründe des Absatzverfalls etwas näher, so sieht man, daß **fast alle europäischen Exportländer seit 1932 hauptsächlich unter dem Einfluß der Käufe Sowjetrußlands standen.** Im Jahre 1932 hat Rußland mehr als 50 Prozent des gesamten Weltexports von Werkzeugmaschinen aufgenommen. So partizipierte Rußland an der Ausfuhr Frankreichs im Jahre 1933 mit fast ein Drittel des Exports, an der Ausfuhr Großbritanniens an Metallwerkzeugmaschinen, die sich im Jahre 1931 auf 23 826 To. stellte, nahm Rußland mit 19 234 To. teil. Die entsprechenden Ziffern für das Jahr 1933 waren 8900 To. und 4096 To. Auch die Ausfuhr Schwedens und der Schweiz erfuhr 1932 und 1933 einen gewaltigen Auftrieb durch die Aufträge Sowjetrußlands. In der zweiten Hälfte 1933 hörten die Aufträge Sowjetrußlands großenteils auf.

Nach dem Zusammenschrumpfen der sog. Russenaufträge suchten fast alle Exportländer von Werkzeugmaschinen den Ausfall des Auslandabsatzes durch einen erhöhten Absatz im Inlande auszugleichen. Man bediente sich zu diesem Zwecke verschiedenster Mittel zollpolitischen und steuerlichen Charakter. Auch Währungsentwertungen waren auf dieses Ziel gerichtet. Die deutsche Regierung förderte durch ihre Maßnahmen den Binnenabsatz in größem Umfange. Trotz der größten Schwierigkeiten versucht Deutschland, sich aber auch weiterhin auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Diese Bemühungen sind von Erfolg gekrönt. Die Jahre 1934 und 1935 **zeigen eine wesentliche Aufholung** des regulären deutschen Absatzes auf den internationalen Märkten. Mit Ausnahme von Rußland läßt sich bei allen anderen Ländern, die deutsche Werkzeugmaschinen aufnehmen, eine steigende Tendenz beobachten.

Wie liegen die Dinge in Polen? Gegenwärtig ist Polen trotz der Steigerung seiner eigenen Werkzeugmaschinenerzeugung **wesentlich auf die Zufuhren aus dem Auslande angewiesen. Der Gesamtjahresbedarf Polens an Werkzeugmaschinen wird auf ca. 30 Mill. Zloty veranschlagt,** der Wert der eigenen Erzeugung dagegen auf nur annähernd 6 Mill. Zloty geschätzt. Diese nackten Zahlen zeigen schon, wie weit der Weg zur Selbstversorgung noch ist. Von der Einfuhr an Werkzeugmaschinen kommen aus Deutschland ca. 68 Prozent, aus der Tschechoslowakei 11 Prozent, aus Frankreich 10 Prozent und aus anderen Staaten 11 Prozent des Bedarfs. In der Öffentlichkeit Polens wird dieser Zustand lebhaft kritisiert. Man bemängelt die Tatsache, daß Polen jahraus, jahrein für Millionenbeträge Werkzeugmaschinen aus dem Auslande einführt, während es den Bedarf daran durch die Produktion des eigenen Landes befriedigen könnte, und meint, es hänge nur von einer entsprechenden Politik des Staates ab, um Polen hinsichtlich seines Werkzeugmaschinenbedarfs vom Auslande unabhängig zu machen.

Um die Gründe dieser Abhängigkeit Polens vom Auslande, insbesondere von Deutschland, richtig zu erkennen, ist es notwendig, sich von der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen Rechenschaft zu geben. Die Rentabilität einer Industrie für Bearbeitungsmaschinen setzt neben der Bereitstellung **qualifizierter Arbeitskräfte** und **ausreichender Kapitalien** vor allem voraus, daß ein **gewisser Grad der industriellen Entwicklung der heimischen verarbeitenden Industrie erreicht ist,** welche die **Bearbeitungsmaschinen benötigt,** und daß sich infolgedessen eine genügende **Spezialisierung der Bearbeitungsmaschinenindustrie** durchsetzen kann. Die weiterverarbeitende Industrie eines Landes kann den Wettkampf auf dem Weltmarkt nur aufnehmen, wenn sie genau so billig wie ihre Konkurrenz produziert. Sie muß daher imstande sein, falls der Bezug von Bearbeitungsmaschinen aus dem Auslande nicht möglich ist, im Inlande entsprechend billige und qualitativ gleichwertige Maschinen zu erwerben. Sind die Absatzmöglichkeiten für die in Frage kommenden Maschinen im Inlande bis zum letzten ausgenutzt, so kann eine hoch entwickelte und spezialisierte Maschinenindustrie dennoch auf einen genügenden Export nach allen Ländern rechnen, die in der Gesamtleistung ihrer Verarbeiter oder in der Entwicklung bestimmter Spezialitäten hinter der internationalen Höchstleistung zurückbleiben. Hierin beruht das Geheimnis des deutschen Maschinenexports, dem deshalb auch durch Zollmauern nicht beizukommen ist.

Sind diese Voraussetzungen in Polen vorhanden? Nach der Meinung von Sachverständigen sind noch große Mängel struktureller Natur zu überwinden. Die Produktion ist in Polen in organisatorischer, technischer und kaufmännischer Hinsicht ziemlich zersplittert. Neben großen, mit allen modernsten technischen Errungenschaften ausgestatteten Betrieben trifft man rein handwerksmäßige Unternhemen. Der Wirtschaftszweig hat sich in Polen weder spezialisiert noch typisiert. Solange die Industrie für Bearbeitungsmaschinen den erforderlichen Grad der Spezialisierung noch nicht erreicht hat, um zugleich billige und qualitativ wertvolle Maschinen auf den Markt zu bringen, die den Bedarf der weiterverarbeitenden Industrie gleichwertig zu decken vermögen, solange kann von einer völligen Ausschaltung des Auslandes nur um den Preis einer künstlichen Hemmung der weiterverarbeitenden Industrie und einer Stagnation der einheimischen Fertigwarenerzeugung die Rede sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Januar auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 2. Januar. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,21—12,24, **Holland** 136,23—136,51, **Norwegen** 61,37 bis 61,49, **Schweden** 62,95—63,07, **Belgien** 41,92—42,00, **Italien** 13,09 bis 13,11 **Frankreich** 11,615—11,635, **Schweiz** 57,13—57,25, **Prag** 8,681 bis 8,699, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 21. bis 27. Dezember 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26,00	21,08	26,00	16.95
Bromberg	25,12½	21,04	24,83	16,54
Posen	24,87½	20,71	24,50	16,25
Lublin	25,43	19,87½	—	15,96
Rowno	22,46	18,48	21,25	13,68½
Wilna	24,25	19.50	—	15,94
Kattowitz	25,80	21.35	—	17,25
Krakau	24 81	20.06	—	16,54
Lemberg	23,67	19,42	25,12½	15,56
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	37,10	—	—
Hamburg	29,55	20,72	—	14,78
Paris	—	—	—	—
Prag	34,54	27,50	29,81	25,41
Brünn	—	—	—	—
Danzig	26.12	22,25	26,50	17,62½
Wien	36,62½	26,43½	32,87½	26.25
Liverpol	29,82	—	—	20,29
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	23,78	28,88	19,69
Buenos Aires	19,21	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.25	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, gei., trocken	21.00—21.25	blauer Mohn	60.00—64.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25	Weißklee	90.00—120.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97%, ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	30.50—30.75	Rotklee, roh	90.00—105.00
		Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I 0-50%	30 00—30.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
„ 0-65%	28.25—28.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II 50-65%	21.00—21.50	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	19.25—19.75	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	41.25—42.25	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
„ A 0-45%	40.25—40.75	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ B 0-55%	38.75—39.25	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ C 0-60%	38 25—38.75	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ D 0-65%	37.25—38.25	Haferstroh, lose	2.55—2.80
„ II A 20-55%	36.25—36.75	Haferstroh, gepreßt	3.05—3.30
„ B 20-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
„ D 45-65%	32.50—33.50	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ F 55-65%	28.50—29.50	Heu, lose	4.40—4.90
„ G 60-65%	—.—	Heu, gepreßt	5.05—5.55
„ III A 65-70%	22.00—23.00	Netzeheu lose	5.30—5.80
„ B 70-75%	19.00—20.00	Netzeheu, gepreßt	6.30—6.80
Roggenkleie	13.75—14.25	Leinkuchen	21.00—21.25
Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75	Rapskuchen	16.75—17.00
Weizenkleie (grob)	14.00—14.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.50—23.50
Gerstenkleie	14.00—15.25	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	46.00—47.00	Fabrikkartoff. p. kg%	21½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 996,9 to, davon 310 to **Roggen**, 107 to **Weizen**, 90 to **Gerste**, 10 to **Hafer**.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	21.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.75—22.00	Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.50
Standardweizen	25.00—25.25	Weizenkleie, grob	14.00—14.25
a) Braugerste	24.00—25.50	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	22.00—22.50	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.75—22.00	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.75—21.00	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
		Wicken	19.00—20.50
Roggenm. I 0-50%	33.00—33.50	Seradella	16 00—19.00
„ I 0-65%	31.50—32.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	25.50—26.25	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggennachmehl 0-95%	25.25—26.00	Folgererbsen	21.00—24.00
„ über 65%	—.—	blaue Lupinen	10.00—11.00
		gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. 10-20%	41.75—43.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	40.75—41.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I B 0-55%	40.00—40.50	Rotklee, unger.	85.00—115.00
„ I C 0-60%	39.25—39.75	Rotklee 97% ger.	110.00—125.00
„ I D 0-65%	38.50—39.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II A 20-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II B 20-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 20½ gr
„ II C 45-55%	32.75—33.75	Kartoffelflocken	16.50—17.00
„ II D 45-65%	32.00—33.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II E 55-60%	30.75—31.75	Rapskuchen	17.00—17.50
„ II F 55-65%	27.75—28.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	22.50—23.50
„ II G 60-65%	26.75—27.25	Trockenschnitzel	7.50—8.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.75—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	14.00—14.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	13.25—13.75	Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Gerste und Hafer ruhig, Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	509 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	105 to
Weizen	97 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	4 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	276 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	Rübsen	1½ to
Roggenmehl	101 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	3 to
Weizenmehl	56 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinsamen	2 to	Hanfsamen	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	3 to	Mais	15 to	Pferdebohnen	15 to
Roggenkleie	123 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	— to
Weizenkleie	22 to	Wolle	2,3 to		

Gesamtangebot 1416 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 4. Januar Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 95—120, Weißklee 100—135, Schwedenklee 150—180, Gelbklee enth. 50—56, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 75—85, Timothee 28—35, Seradella 15—17,50, Sommerwicken 19—21, Peluschken 21—2[illegible], Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 21—25, Felderbsen 18—21, Winterraps 44—46, Sommerrübsen 45—47, Leinsamen —,—, Leinsamen 41—43, Blaumohn 60—65, Weißmohn 90—100, Buchweizen —,—, gelbe Lupinen 12,50—13,50, blaue Lupinen 9,50—10,50, **Gelbsenf 28—32, Buchweizen 22—24,** Hanfsamen —,—.